

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 31 (1922)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 31

BASEL, 3. August 1922

Nº 31

BALE, 3 août 1922

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsmitteilungen 40 Cts. per Zeile.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährig Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.35.
Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frachtkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hoteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. les autres provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75.
Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Redaktion et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Offen.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr A. F. Zambail

Besitzer des Hotel Roseg
Pontresina

am 30. Juli im Alter von 64 Jahren an einem Schlaganfall gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Cour-Lausanne.

1. Fachschule. Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung nach betriebstechnischer, kaufmännischer, ökonomischer und sprachlicher Hinsicht. (Dauer des Schuljahres 10 Monate.) Eröffnung 1. September.

2. Kochschule. Praktische und theoretische Vorbereitung für das Kochen und die Küchenwirtschaft. (Dauer der Kurse 4 Monate.) Beginn der Kurse 15. September, 15. Januar und 26. Mai.

Für Auskunft und Prospekte wende man sich an
Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Entschädigung der Internierten-Hotels.

Nachdem am 31. Juli der verlängerte Termin zur Einreichung von Gesuchen abgelaufen ist, ist dieser Tage mit der Auszahlung der Entschädigungssummen begonnen worden. Die Regelung erfolgt, wie uns mitgeteilt wird, in alphabetischer Reihenfolge der Ortschaften, wo sich bezugsberechtigte Betriebe befinden.

Wir verbinden mit dieser kurzen Mitteilung die Bitte, mit Klagen und Reklamationen, hervorgerufen durch allerdings nicht ganz unbegründete Ungeduld, doch etwas zurückhaltend zu sein, als dies da und dort der Fall ist. Die Liquidation durch Herrn Hauptmann Zigerli geht nach unsern persönlichen Beobachtungen in tadelloser Ordnung vor sich. Wir ersuchen daher jeden Interniertenfallsbesitzer um Geduld, bis die Reihe an ihn kommt. In ausserordentlichen, dringenden Fällen (z. B. bei Belästigungen, Pfändungsandrohungen etc.) sind sowohl die Direktion des Zentralbureau wie die Schweizer Hotel-Treuhänderschaft bereit, auf Wunsch zwecks Vordatierung des Zahlungstermins mit dem Liquidator in Verbindung zu treten.

Reiseverkehr Deutschland-Schweiz.

Von einem zur Zeit in unserm Lande zur Kur weilenden Reichsdeutschen wird uns geschrieben:

Erholungsreisen aus Deutschland gehören seit dem Kriege in der Schweiz zu den grössten Seltenheiten. Begründet wird diese Erscheinung im Allgemeinen mit den Valula-

Kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz.

(K. M. S.)

Die ordentliche Jahresversammlung 1922

ist in der letzten Sitzung der Geschäftsleitung angeordnet worden auf

Sonntag, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, in der „Krone“ in Altdorf
zugleich zum Besuch der ernerischen Gewerbeausstellung.

Die Traktandenliste wird den Sektionen demnächst zugehen. Hauptgegenstand der Beratungen werden das neue Arbeitsprogramm und die Stellung des Handels in der Gewerbepolitik bilden, also aktuellste Angelegenheiten. Zur Teilnahme sind nicht bloss die Delegierten der Sektionen, sondern alle Sektions- und Einzelmitglieder mit ihren mitarbeitenden Angehörigen, sowie Mittelstandsfreunde berechtigt. Sowohl die Wichtigkeit der Traktanden als der gewählte Versammlungsort und die ernerische Gewerbeausstellung lassen recht zahlreiche Beteiligung aus Kreisen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes der ganzen Schweiz und unserer Freunde aus den übrigen Erwerbsgruppen erwarten.

An die Verkehrs-, Kur-, Hotelier- und Wirte-Vereine!

Am 21. August findet in Altdorf ein

ernerischer Verkehrstag

statt mit Besuch der dortigen Gewerbeausstellung und öffentlicher Versammlung nachmittags 2 Uhr im Hotel Schlüssel in Altdorf. Es handelt sich nach innen um die Interessierung aller Volksteile an der Bedeutung des Fremdenverkehrs, des Hotel- und Gastgewerbes für das gesamte ernerische Gemeinwesen, und sodann um die Darlegung der grossen Verkehrsschritte des Kantons Uri im Laufe des letzten Jahrzehntes. Möge man in unsern Kreisen recht zahlreich den 21. August für einen Besuch des schönen Urnerlandes reservieren!

verhältnissen. Nach meinen Erfahrungen geschieht dies mit Unrecht. Legt man den Wert der deutschen Mark zu Grunde, wie er noch bis vor kurzem bestanden hat, so war das Hotelleben in der Schweiz, besonders bei längerem Aufenthalte, wo sogenannte Pensionspreise berechnet werden, nicht oder kaum teurer als in Deutschland, gleicher Komfort, Reinlichkeit, Bedienung und Verpflegung vorausgesetzt. In dieser Beziehung ist bekanntlich das Schweizer Hotelwesen muslergültig, und schweizerische Häuser zweiten Ranges überbieten manche sogenannte erstklassige Hotels in Deutschland. In wirklich gutgeführten und eingerichteten Häusern in den deutschen Kurorten und Seebädern kann man, mit allem, was daran hängt, mit einer Ausgabe von 1000 bis 2000 Mark täglich rechnen (für Ausländer bekanntlich noch weit mehr).

Neben dem leiblichen Wohlbefinden ist aber auch die seelische Erholung zu berücksichtigen, die durch die grossartige Natur und das ganze Milieu bewirkt wird. Wer nach den langen Kriegsjahren wieder einmal nach der Schweiz kommt, ist geradezu überrascht, sich plötzlich in einem Lande zu befinden, wo in allem noch die „Friedenszustände“ herrschen. Als ich voriges Jahr mit meiner Familie zum ersten Mal nach dem Kriege wieder in die Schweiz kam, war unsere Empfindung die, als seien wir in den Gefilden der Seligen. Diese in höchstem Grade erquickenden Momente sind in Rechnung zu stellen, sie bilden einen ganz wesentlichen Faktor für die Erholung. Sie sind in Geldwert schwer auszudrücken, ihr Wert dokumentiert sich aber dadurch, dass eine Woche in der Schweiz für die Erholung und Erfrischung von Körper und Seele mindestens 2–3 Wochen im heutigen Deutschland entspricht, sodass man sich tatsächlich in der Schweiz billiger erholt, als in Deutschland.

Ich bin fest überzeugt, dass jeder, der einmal den Versuch macht — und es gibt in Deutschland noch genug Leute, die das können — mir beifallen wird, sofern er unter Erholung nicht nur Essen und Trinken, sondern auch wohlthuende Umgebung versteht, und er sich freut, wieder einmal in Hotels zu sein, wo die profligen und geräuschvollen Schieber und Kriegsgewinnler fehlen.

Ich möchte nun aber ausdrücklich noch auf einen Punkt hinweisen, der manchem das Reisen nach der Schweiz verleiden und ihn sogar davon abhalten kann. Das sind die umständlichen und zum Teil geradezu schikanösen Formalitäten der deutschen Pass- und Zollbehörden beim Austritt aus Deutschland und Wiedereintritt. Besonders schlimm sieht es damit aus an der Haupteingangsstelle am Badischen Bahnhof in Basel, wo der Reisende, sei er Deutscher oder Ausländer, sich oft eine Behandlung gefallen lassen muss, die an die schlimmsten Zeiten des Krieges erinnert. Wie manchmal in einer besondern Kabine eine körperliche Visitation vorgenommen, und bei Damen jedes Kleidungsstück, das sie tragen, untersucht wird, oder es nicht sei, — wie die Koffer durchwühlt werden, welche Schwierigkeiten man hat, Reiselektüre mitzunehmen, der Feldwebelton, den man manchmal zu hören bekommt, das sind Zustände, welche heutzutage nicht mehr am Platz sind, und die bei den vielen Ausländern, welche die Strecke Holland-Baden-Basel benutzen, sicherlich keine neuen Sympathien für Deutschland erwecken dürften. Viele werden in Zukunft den Weg über Deutschland meiden.

Es soll zugegeben werden, dass nicht jeder Reisende diese Unannehmlichkeiten zu kosten bekommt, und dass nicht jeder Beamte in dieser schikanösen Weise vorgeht. Die Zahl der Fälle gerügter Art ist aber noch gross genug, um einmal die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Es liegt auch im Interesse der Schweiz, dass der Eintritt in ihr Land nicht in dieser wirklich sinnlosen Weise erschwert wird.

N. B. der Redaktion. Wir haben eine Kopie dieser Zuschrift der Schweizer Verkehrszentrale zur Prüfung und zum Studium übermiltelt. Die Frage der Erleichterung der deutschen Ausreisvorschriften wäre auf diplomatischem Wege zu stellen. Ob der Moment dazu jetzt günstig ist, muss angesichts der derzeitigen Lage in Deutschland wohl bezweifelt werden. Das hindert jedoch nicht daran, hier Stimmen und Anregungen Raum zu geben, die auf eine Besserung und Hebung des Reiseverkehrs Deutschland-Schweiz abzielen.

Studienreise holländischer Aerzte.

Nachdem in unserer letzten Nummer über den Aufenthalt der Studiengesellschaft in Basel, Rheinfelden und Zürich berichtet wurde, sei der nachstehende resümierende Rapport dem Verlauf der Reise in Baden und im Kanton Graubünden gewidmet, wo den verehrten Gästen aus Niederland ebenfalls eine Fülle von Anregung und wissenschaftlicher Belehrung verbunden mit echt schweizer Gastlichkeit geboten wurde.

In Baden, dem Reiseziel des 16. Juli, fand zunächst im Kursaal der Begrüssungsakt statt, bei welchem Herr Bezirksarzt Dr. Zehnder eine von grosser Herzlichkeit getragene, formvollendete Rede hielt, mit hochinteressanten Daten über die Geschichte, die Entwicklung und gegenwärtige Bedeutung unseres grössten Bäderortes. (Wir bringen diese Ansprache in unserer nächsten Nummer hier vollinhaltlich zum Abdruck. Red.) Sodann wurden die Herren von den Badener Aerzten durch die verschiedenen Bädereien, deren Baderäume und -Kabinen und durch das Inhalatorium geführt, worauf ihnen die Quellen gezeigt und erklärt wurden. Bei Trinkproben, Schwefelwasserstoffinhalationen, wissenschaftlichen Demonstrationen und Referaten, die alle das lebhafteste Interesse der Gäste in Anspruch nahmen, verliefen die Vormittagshunden sehr rasch. An den vorfälligen lunch im Hotel Verenhof, der dessen Besitzer, Herr L. Borsinger, erwünschte Gelegenheit zu einer humorvollen Ansprache bot, schloss sich eine Autofahrt in die Umgebung Badens, ins Limmthal, nach der Aare und Reuss, mit Besuch des Vindonissa-Museums in Brugg, des Amphitheaters in der versunkenen Römerstadt, sowie des Klosters Wettingen, dessen Kreuzgang und Kirche mit dem wundervollen Chorgesang unter Führung von Hrn. Seminarlehrer Pflyfer besichtigt wurden. Zum Bankett versammelten sich die Studiengesellschaft alsdann im Grand Hotel, woselbst die Herren Hafen sen., Borsinger und Professor Ruitinga charmante Tischreden hielten.

Am 17. Juli verliess die Studiengesellschaft nach Ragaz und am nächsten Tage nach Davos-Platz. An beiden Orten fanden eingehende Besuche und Besichtigungen der Anlagen, Bäder-, Kur- und Sportgelegenheiten statt. Von diesen Reisenagen liegen uns spätere Nachrichten im Austausch in der Tagespresse vor, sodass wir zu unsern lebhaften Bedauern nicht in der Lage sind, hier heute nähere Mitteilungen zu bringen. Vielleicht nimmt jedoch das eine oder andere Vereinsmitglied der genannten Fremdenorte Anlass, uns und unsern Lesern über den dortigen Aufenthalt der holländischen Gäste nachträglich noch ausführlich zu berichten.

Der Bahn über Filisur-Bevers ging am 19. Juli die Fahrt nach Schuls-Vulpera und Tarasp, am 21. Juli nach Val Sinestra, an welchen Orten die palaeologischen und klimatischen Kurmittel einem näheren Studium unterzogen wurden. Ueber diese Reiseetappe im Unterengadin berichtet der „Engadin Express“ in seiner Ausgabe vom 25. Juli u. a. was folgt:

„Der Donnerstag Vormittag (20. Juli) war ganz wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet. Es sprach über den Kurort und die Quellen, über die Wirkungen der Trink- und Bädakuren, über Tarasper Therapie die Herren Dr. Leva, Dr. Lenz und Dr. Vogelsang. — Der Mittag vereinte die fremden Gäste und die einheimische Aerzteschaft um eine reich dekorierte Tafel im Saale des Kurhauses Tarasp. Herr Dr. Leva entbot den Gruss des Hauses. Am Nachmittag fand eine Wagenfahrt über den widromantischen Ardezer Stutz nach Felan statt. Hier wurde dem Institut ein Besuch abgestattet; die Gäste wurden von Herrn Direktor Dr. Camenisch herzlich willkommen geheissen; nebenbei gab er einige historische Reminiscenzen mit gewohnter Meisterschaft zum Besten.

Abends fand der offizielle Akt im Waldhaus Vulpera statt. Es ist für den Berichtsfasser schwer zu sagen, was für den ersten Augenblick mehr imponierte: die mit äusserstem Raffinement durchgeführte Dekoration der Tafel, wobei der architektonische Aufbau, die einfache Linienführung mit der Auswahl der Farben und Blumen zu einer kunstvollen, harmonisch klingenden Lyrik zusammenschmolzen, oder aber die illustre Gesellschaft, die sich da zufällig Rendezvous gab. Von den Schweizergästen erwähnen wir Herrn Bundesrat Motta, sowie die national- und ständerrätliche Kommission für Jagd und Vogelschutz, welche dieser Tage ihre Sitzungen in Vulpera hatte. Herr Direktor G. Pinosh begrüßte die Gäste im Namen des Hauses. Herr Advokat Mohr von Schuls, Vorsteher dieser Gemeinde, bewillkommnete die holländischen und schweizerischen Gäste im Namen des Kurortes und im Namen der gesamten Bevölkerung des Unterengadins. Die wohlhabewogene, fein gegliederte Rede machte sichtlich Eindruck auf die Zuhörer; dies hörte man am deutlichsten heraus aus den Worten des Herrn Bundesrat Motta, der als dritter in französischer Sprache losstrich. Er zeigte sich als ein Künstler in der Handhabung der Sprache als Mittel zum Ausdruck der Gefühle. Nachdem er hinwies auf die homologen Erfahrungen Hollands und der Schweiz während des Krieges, auf die ähnlichen Auswirkungen der Nachkriegszeit in beiden Ländern, nachdem er den hohen Stand speziell der medizinischen Wissenschaft in Holland hervorgehoben hatte, ging seine Rede

*) Im Moment, in dem diese Nummer zur Presse geht, erhalten wir aus Ragaz und Davos bezügliches Unterlagsmaterial zur Verwendung pro nächste Woche. Red.

über in ein hohes Lied vom Unterengadin, das er früher nicht gekannt hatte, das er aber nun durch seinen Kuraufenthalt so lieb gewonnen hat, dass er nie mehr weder Land noch Leute vergessen wird, mit denen er hier in Berührung gekommen ist. Herr Nationalrat Vonnos hob die romanische Eigenart des Tales hervor. Von holländischer Seite antworteten die Herren Professoren Ruilinga und Snapper. Beide gaben ihrer hohen Befriedigung Ausdruck sowohl über die freundliche und gastliche Aufnahme, die sie bis jetzt überall auf ihrer Reise gefunden, als auch in Tarasp-Schuls-Vulpera. Ihre Erwartungen von diesem Kurorte waren gross, sind aber durch die Wirklichkeit weit übertraffen worden. Ein spezielles Lob erhielt die Ärzteschaft der Kurorte der Schweiz aus dem Munde von Herrn Professor Ruilinga, der wohl wie kein zweiter berufen ist, ein Urteil abzugeben. Er weiss heute, dass die ärztliche Wissenschaft an den schweizerischen Kurorten absolut auf der Höhe der Zeit steht; er weiss, dass man diesen Ärzten mit gutem Gewissen seine Patienten anvertrauen darf. Als Entremets sang ein Doppelquartett des Gemischten Chors von Schuls romanische und deutsche Lieder, die mit grossem Applaus verdankt wurden.

Der Freitag Morgen sah die holländischen Gäste in der Clemigasschlucht; fast schien es, als ob hier die Berggipfel die Menschen aus dem Rande der sandigen Ebenen der Dünen und ihrer schen und Kanäle mit unbezwinglicher Gewalt in ihren Bann zwingen und sie fesseln. So kam es, dass sich die Abfahrt nach Val Sinestra etwas verzögerte. Doch was an Zeit verloren ging, wurde durch die Qualität des Gebotenen in Sinestra reichlich ersetzt. In erster Linie erwähnen wir die prägnante, konzise Arbeit von Herrn Dr. Nadig über die Wirkungen der Sinestra-Kur. Grosser Dank auch gebührt dem Herrn Dr. Nadig, der die Tafel der blühenden Alpen- gärten zu verwandeln wusste, wobei die Ueberfülle von Ordis nigra meinen Nachbar zu der lauten Reflexion veranlasste: Die scheinen hier die Männer mit ihren Schwadheuten aus zu kennen. Frau Dr. Nadig, als Quellennische auftretend, sprach in hübsch gebundener Form den Willkommgruss der „Valsinestra“. Ein Kurgast, Fräulein Hess, erfreute die Corona durch den Vortrag von sehr humorvollen „Liedern zur Laute“.

Der Samstag Morgen führte die Herren Aerzte durch die Clemigasschlucht nach Avrona, von dort zum Schwarze- und nach Fontana-Tal. Hier wurde dem Schosse ein Besuch abgestattet. Hoch befriedigt kehrten dann die Gäste mittags nach Sinestra zurück, wo auf der luftigen Terrasse des Engadinerhofs, in heiterster Stimmung das Mittagmahl eingenommen wurde. Im Namen der Holländer dankte nochmals Herr Dr. Offerhaus für den überaus liebevollen Empfang und schloss mit der Versicherung, dass die angeknüpften Bande zwischen der Schweiz und Holland dauernden Bestand haben werden.

Nachmittags wurde noch den Bädern in Schuls ein Besuch abgestattet; dann ging es auf die Terrasse des Hotels Belvédère, wo bei den Klängen des Kurorchesters, das übrigens auch nach Sinestra gefolgt war, und recht viel zur Belebung beigetragen hatte, noch der five o'clock-Tea eingenommen wurde, dessen bessere Hälfte in prächtig belegten Bröckchen und Cakes aller Art bestand. Dann noch ein letzter Händedruck, ein letztes „Hiit tip!“ und dann zum Abnähmen. Dr. Hediger in einlässlichem Vortrage vordemonstriert wurde. Um Mittag vereinigen sich die Herren zu einem Bankett im Hotel Du Lac. Im Namen der St. Moritzer Aerzte richtete Herr Dr. Bernhard, im Namen der Gemeinde St. Moritz deren Vizepräsident, Herr Hans O. herzliche Worte des Willkommens an die Gäste, die von Prof. Dr. Ruilinga aus Amsterdam und einem weiteren Vertreter der holländischen Ärzteschaft ebenso herzlich erwidert wurden. Der Nachmittag war einer Spazierfahrt nach Maloja gewidmet. Am Montag Vormittag sprach Dr. Bernhard im Kulmhof in einem wissenschaftlich sehr instruktiven Vortrage über seine reichen Erfahrungen

und Forschungen auf dem Gebiete der Heliotherapie. Der Vortrag war sehr anschaulich durch Lichtbilder illustriert, wobei auch einige interessante Fälle aus Dr. v. Plantas Kinderheim Belmont zur Darstellung gelangten. Mit grosser Spannung lauschte das Auditorium den Ausführungen Dr. Bernhards und zollte schliesslich dem unentwegten Vorkämpfer und Bahnbrecher der Heliotherapie reichen Beifall. Mittags waren die Herren selbst einigen Vertretern von St. Moritz zum Bankett ins Suvretta-Haus geladen. In einer von Schwung und Begeisterung gefragten vorzüglichen Rede begrüsste Herr Direktor Angst, Hotel Schweizerhof, im Namen der St. Moritzer und Schweizer Hotellerie die Gäste. (Die Ansprache folgt am Schluss der heutigen Berichterstattung. Red.) Herr Dr. Goedkoop antwortete im Namen seiner Kollegen und dankte für den freundlichen Empfang. Sodann feierte Herr Prof. Dr. Snapper die grossen Verdienste von Herrn Dr. Bernhard als Forscher der Heliotherapie und sein Toast gestaltete sich zu einer begeisterten Ovation für Herrn Dr. Bernhard, der sichtlich bewegt für die ihm dargebrachte Ehrung durch die Anwesenden mit herzlichen Worten dankte. In launiger Rede sprach im weiten Dr. Laqueur, Professor der Pharmacologie in Amsterdam, über die Beziehungen zwischen der Schweiz und Holland. — Am Nachmittag stifteten die Herren der Kuranstalt Chantarella einen Besuch ab, und am 25. Juli morgens erfolgte die Abfahrt nach Pontresina, dessen Kurort ebenfalls gebührende Anerkennung fand.

Und weiter ging die Fahrt nach Chur und Pussung, per Extrazug nach Arosa und wieder zurück in die Bündner Hauptstadt, wo bei einer kurzen Zusammenkunft im Garten des Hotel Steinbock Herr Dr. Scharplatz seine holländischen Kollegen begrüsste, seiner Freude über ihren Besuch Ausdruck gab und die Hoffnung aussprach, es möchten alle Teilnehmer der Studienreise den Eindruck gewonnen haben, dass das Kurwesen im Kanton Graubünden seriös betrieben werde und dass dessen Kurorte auf der Höhe der Zeit marschieren. Ihm antwortete ein holländischer Professor, der von der schönen Rundreise durch Graubünden und von dem überaus freundlichen Empfang an den Kurorten sprach. — Am anderen Tag stiftete er Herrn Lang und Herrn Bener von der Rhätischen Bahn für freundliches Geleite und für die interessanten Aufklärungen beim Befahren der Linien der Rhätischen Bahn ab.

Am 27. Juli verliess die Gesellschaft in der Richtung Disentis-Obervald das Bündnerland, um über Vitznau den Rigi und Luzern zu besuchen. Ueber diesen Reiseabschnitt in der nächsten Nummer!

Begrüssungsrede des Herrn Direktor Angst am Bankett der holländischen Aerzte im Suvretta Haus, St. Moritz.

Hochansehnliche Versammlung!
Meine sehr geehrten Herren!

Nach den bereits allenthalben gefallenen Begrüssungsworten sei es auch mir, als dem Vorsitzenden und Vertreter des St. Moritzer Hoteliervereins, gestattet, Sie herzlich willkommen zu heissen und Ihnen für die hohe Ehre zu danken, die Sie uns mit Ihrem Besuche haben widerfahren lassen. Diesen Dank erstalte ich Ihnen aus vollem Herzen, nicht nur im Namen der St. Moritzer, sondern auch im Auftrage der gesamten schweizerischen Hotellerie, der es ein besonderes Vergnügen und eine wirklich empfundene Genugthuung war, Sie einzuladen und sich Ihnen überall in unserm schönen Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Wenn auch hier in St. Moritz Ihr Besuch nur im Zusammenhange mit den Luxushotels zu stehen scheint, so fühlt nichts desto weniger die ganze übrige Hotellerie die Bedeutung Ihres Auftritts in unserer Mitte, und darauf, dass Sie es in diesen Zeiten so begreiflich ist, die weitgehendsten Hoffnungen, Einquartiert und bewirtet in Häusern, die die Zierde und den Stolz unserer Gemeindegemeinde und unseres Tales, ja des ganzen Schweizerlandes bilden, werden Sie unwillkürlich zu mutmassen imstande sein, wie auch die Häuser der übrigen Kategorien aussuchen müssen. Denn wir kennen in St. Moritz wohl Grade des Luxus, der keine der Qualität, und ist es das letztere, das unser ganzes Kurgebiet durchdringt und es eben möglich macht, dass nicht nur die grössten Borsen, sondern auch die kleineren einen St. Moritzer Aufenthalt erschwänglich — in der vollen Bedeutung des Wortes — zu finden vermögen.

Wenn wir Ihnen auch einiges geboten und gezeigt haben, eines nur konnten wir Ihnen nicht bieten und zeigen, das Bild von St. Moritz vor dem Kriege, wie es ungefähr um diese Jahreszeit herum aussah: als unsere Häuser die anrückenden Gäste aus allen Ländern der Welt kaum zu fassen vermochten, wo der Menschen wogendes Gedränge die Strassen des Bades und des Dorfes füllte, wo Schönheit, Ruhm und Reichtum in froher Geselligkeit, zu fröhlichem Sport und Spiel zusammenkamen, wo ein Tag den andern an Herrlichkeit und Glanz übertraf, wo der Philosoph, der Dichter, der Künstler, der Gelehrte, der Staatsmann neuen Gedanken, neuen Schöpfungen, neuen Gesichtspunkten, sei es im anregenden Gewühle der bunten Menge oder in tiefer Einsamkeit sich mit Entzücken und Genuss hingeben konnten, wo — nicht zum mindesten — und dies möchte ich hauptsächlich hervorheben haben) die am Seele und Leib leidende Menschheit mit dem Vertrauen, wie es nur der Kranke seinem Arzte entgegenbringt, herbeieilte, um sich auf Bergeshöhen in Luft und Wasser gesund zu baden. Dieses mächtige Bild, von dem nur die Umrahmung zosagen: die Majestäts unserer Berge, die lachende Anmut unserer Seen und die Hochgebirgsschlucht übrig geblieben, können wir Ihnen nicht zeigen, da wir meistens vorläufig und solange nicht, bis nicht bei wiederkehrender Ruhe und Frieden auf dem Kontinente und der übrigen bewohnten Erde die Völker wieder ruhig zu atmen beginnen und für die Hotellerie die ihr so nötige und einzige Grundlage schaffen. Was Sie gesehen haben und ich glaube nicht zu unserm Nachteil, ist ein St. Moritz, wie es unerschrocken weiter und vorwärts kämpfte, und natürlich, wie eine Wiedergeburt seiner einstigen Grösse anstrebt.

Nicht umsonst sind Sie ins Engadin gekommen. Zum Genusse hat sich die Arbeit gesellt. Die Wissenschaft Ihrer hiesigen Kollegen hat es sich schon angelegen sein lassen, von Ihnen Besitz zu ergreifen und Ihnen im Vortrage und im Bilde all das Wundervolle zu deuten, zu zeigen und zu erklären, das die Natur auf einer solchen Höhe in so verschiedenem Masse über diesen Erdentempel ausgeschüttet hat. Und zu allem, was diesen stellt sich die Hotellerie, auch sie eine Wissenschaft (ich darf es ruhig behaupten), als die Dritte im Bunde und zeigt mit ihrer Entwicklung an unsern Kurorten, in einer stattlichen Reihe von Etablissements grösster und kleinster Art, wie sehr beschränkt auf sie ist, der Menschheit zu dienen und trotz aller kommerziellen Aufmachung (die als Basis schlechterdings unvermeidlich) nur Gutes, das Gute in jenem höhern Sinne anzubringen, das wir alle auf dem Erdenrund nach der furchtbarsten aller Katastrophen, die je das Menschgeschlecht betroffen, so mächtig wünschen und ersuchen. Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich es wage, unsere Tätigkeit, unser Wissen und Können, unsere Bildung und Kultur der ärztlichen Wissenschaft, einer der erhabensten, die ich kenne, an die Seite zu setzen und es widerlege, Sie ein Bundesgenosse der Schätze der allseitigen Natur zu fähigen Mithilfe anzurufen. In St. Moritz, das unter den Schlägen eines fast gar unbezwinglichen Geschickes und eines, das nur zu oft entkräftigenden Jammers dennoch das Beispiel des Mannes, der Beharrlichkeit, der Ausdauer in schlimmen Lagen und der Geduld gegeben, werden Sie das Ihrer Würdigen finden. Sie werden, wenn Sie dessen versichert, Ihre Güte, Ihre Freundlichkeit, Ihre Gewogenheit, das Ihnen leibhaftig Ihr Glück und Ihre Ehre. Und werden verschwinden. Und seien Sie dessen eingedenk, dass unser Kurort, wie schon angedeutet, für Alle Platz hat, für den mehr und für den weniger durch die Güter dieser Welt begünstigten, und dass St. Moritz schliesslich nicht einseitig und oft widerwärtig nur den Luxusort für die auf der Höhe des materiellen Glückes Wandelnden bedeutet, sondern auch bescheidene und bescheidenen Ansprüche zu befriedigen vermag.

Nehmen Sie diesen Bund, diese Gemeinschaft als etwas Ideales entgegen, denn nur aus Idealen ist die Wohlfahrt der Menschen entsprungen, und im Glauben, dass der Mensch edel, hilfreich und gut sein soll, möchte ich Sie bitten, einen jeden von Ihnen und einen jeden von uns, gegenseitig auf sich zu beziehen, was schon Goethe, dieser grösste und vollkommenste Mensch der modernen Zeiten, in seiner Marienbader Legie, aus jenem Marienbad, der so er so heilung des Körpers und der Seele suchte und fand, in herrlichen und unsterblichen Worten ausgedrückt hat:

„Und so das Herz erleuchtet merkt behende, Dass es lebt und schlägt und möchte schlagen, Zum reinsten Dank der überreichen Spende Sich selbst erwidern willig darzutragen.“

In diesem Sinne der Würdigung dessen, was wir uns gegenseitig zu leisten und zu helfen imstande sein können, und im Dankesbewusstsein für die Gelegenheit der Aussprache, die uns Ihr Erscheinen in unsern Bergen verschafft und geboten hat, ersuche ich Sie auf die Idealität einer solchen Gemeinschaft, die recht viele Früchte zeugen, verwirklichen und hervorbringen möge, anzustreben.

Dieser Sinn der Gemeinschaft, dieser Sinn der Eintracht, dieser Sinn der gegenseitigen Hilfe, dieser Sinn „sich selbst erwidern willig darzutragen“, besonders unter zwei Völkern, die so charakter- und stammesverwandt nur dazu geschaffen sind, sich zu lieben und zu vereinen, er lebe hoch, hoch, hoch!

Fremdenverkehr am Vierwaldstättersee.

Ueber die Entwicklung, die der Fremdenverkehr in Luzern und am See im abgelaufenen Jahre genommen hat, entnehmen wir dem soeben erschienenen 28. Jahresbericht der Verkehrskommission folgende Mitteilungen:

Im Frühjahr 1921 wurde man sich der Gefahr, welche uns durch die Konkurrenz der waldschweizerischen Länder erwachsen würde, erst recht bewusst. Wenn Luzern dennoch eine ziemlich hohe Gästezahl an sich zog, so ist dies wohl nicht zuletzt unserer grosszügigen Propaganda zuzuschreiben. Das grössten Ausfall erlitten diejenigen Kurorte, welche fast ausschliesslich auf schweizerische Kundschaft zugeschnitten sind, denn die Mehrzahl ihrer Kunden ging auf Valais, Aargau und nach der Schweiz, sondern aus zahlreichen ausländischen Gästen, mit deren Besuch wir bestimmt rechnen dürfen, änderten ihre Reisepläne in letzter Stunde ab. Endlich verlor die grosse Hitze, die dem vergangenen Sommer den Stempel aufdrückte, nach einer sehr langen und ruhigen Vorsaison den höher gelegenen Stationen doch noch zu ordentlich besetzten Häusern, leider nur für recht kurze Zeit. Dagegen stellte der Touristenverkehr seit 1913 neue Rekordfiguren auf, für Dampf- und Bergbahnen sowohl als auch für Postautos, soweit sie auf den schweizerischen Passstrassen kursierten. Trotz diesen Lichtblicken steht die Bilanz von 1921 tief. Die Betriebskosten der Hotels sind im Vergleich zu den Preisen noch zu hoch, so dass fast dem von vielen Laien herausgerechneten „glänzenden“ Gewinn vielerorts die Summe der alten Defizite erhöht wurde. Durch das anhaltende Sinken der Konsumkraft verschlechtert sich die Aussichten auch für die Wintersaison. Die um Weihnachtsferien herum herrschenden Witterungsextravaganzen hielten die üblichen Fremdgäste ab und auch der Januar verschaffte uns keinen Winterstationen nur eine recht mässige Besucherzahl.“

Verpflichtungen deutscher Lebensversicherungsgesellschaften gegenüber der Schweiz.

Zur brennenden Sorge ist, wie in den „Luzerner Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, in den letzten Wochen wiederum die Sicherstellung der schweizerischen Lebensversicherungen herangeworfen. An den Millionen, um die hier gerungen wird, kleben Angst und wohl auch Tränen, und die Ungeduld, mit der auf amtliche Darlegungen über den Ausgang der deutsch-schweizerischen Verhandlungen gewartet wurde, ist sehr wohl erklärlich. Die Frage ist für uns nicht nur wegen der Gefährdung des Versicherungsgedankens, sondern auch wegen der damit verbundenen, wenn auch volkswirtschaftliche geworden, ein Gleiches, aber müsste auch für Deutschland gelten, bei dem es nicht nur um die Einlösung einer finanziellen Verpflichtung, sondern um die Dokumentation der internationalen Kreditfähigkeit geht. Trotzdem vermahnt man letzter Tage, dass der Haushaltungsausschuss des Reichstages bei seiner Befragung durch die Reichsregierung ablehnend geantwortet habe. So viel bekannt, wird in Bern bekannt, wären die Einwände, mit denen die Ablehnung begründet wird, materiell zwar nicht so weitgehend, dass weitere Verhandlungen als ausgeschlossen gelten müssten. Der Reichstag ist aber auf lange Monate in die Ferien geschickt und — da die Dinge einen Stillstand nicht mehr wohl vertragen — so wird der Bundesrat zu der Sachlage Stellung nehmen müssen. Dabei erfährt alsdann auch das deutsche Publikum, in welcher Weise seine Interessen, aus den bisherigen Verhandlungen zu wahren versucht worden sind. Wie verläuft, hätte hernach eine Besprechung von Vertretern der deutschen Lebensversicherungen mit schweizerischen Fachmännern stattzufinden.



Feuilleton.

Modetänze und Tanzmoden auf dem Musikschiff des Vierwaldstättersees.

Saison-Plauderei von Annie Mincieux.

Man fährt — man radelt — man aufelt — man molocyklett-ert — am See entlang — man überfliegt ihn von einem Ende zum andern — und jetzt tanzt man auch hinüber — keine Quadrille, wie einst im Wasser — sondern One, Two und other Steps, Bostons, Troits, Tangos und Stimmys über dem warmen Wasser. Schiffs- und Landtänze haben sechs Guitlanden mit Flaggen aller Kantone nach oben zum Stelldichein auf der höchsten Spitze der Schiffsmitte. . . Temperamentvoll flattern die nationalen Fähnchen im Winde — es flattern die internationalen Fähnchen, alias Kleider der Dancinggirls auf Deck — es flattern die erregten Herzen, die sich beim Tanz in corpore so innig nah aneinanderstemmen. . . Der stolze Beisteherschliff korrigiert erzürnt uns, Jugend-erlebnisse; wie einst Liszt, Bülow, Rubinsteinflügel, alle die toten Grössen oder grossen Töne, die auf ihm die ältesten Musikklassiker auf- und weiterleben lassen, während dem das ganze reichhaltige Jazzbandenau auf der Taslatur serviert wird. Aber er tröstet sich damit, dass wir Alle heut in einer „Sie transit gloria mundi“-Periode leben!

Auf dem Boden in der Mitte ein Riesenleppich, wie ein wellenwirktes Blumenbeet, für die Tänzer; umrahmt von einer erwartungsvollen Menge, die bis zum Ende des Decks, in bequemen, bunten geflochtenen Mänteln oder auch in wenigstens mässig gruppiert hat. Unter diesen Typen aller Art: Der „Vieux marcheur“ mit der jungen Witwe, der alte Veuve Cluquot auf dem Tisch vor dem Paar keine Konkurrenz macht, trotz ihres prickelnden unvergänglichen Reizes. . . Prosit,

Jugendquell! Dort der schmachtende Dichterjüngling, der das Philosophieren gern als persönliche Wichtigkeit ausbeutet — er schwärmt für die reife Frau, die französische „femme entre deux âges“, wie sie Balzac und viele Andre besungen — überhaupt die Frauen sind sein Vorbild, sie verstehen sich auf Frauen und ihre ausgesprochene Liebe zur Antike, die sich auf das Weib ausstreckt und hier den Lyriker so zieht: eine so vielumworbene Frau zu besitzen, gibt ihm ein gewisses Relief in den Augen der Welt! Später, wenn er alt ist, gibt's für ihn immer noch junge Mädchen genug. . . so ganz knusperig zwischen 16—18 Jahren!!! — Alle Jungfern, die nie ausserhalb im Gegenteil, glauben hier auf dem Schiff leichter angeln zu können — sie verstehen sich auf Blitze mit Wiederhaken — aber an ihrem Köcher heissen und fischen nach dem Weib an und hier und da und Lyriker so zieht: eine so bleiben sie sitzen, ihr unseliges Fatum — und mokieren sich neidvoll über die Jugend. . . und welchen Vorrat von Neiderregern finden sie hier! Aetherische in hauchzarten Gewändern, Wasserinnen, Nymphen, Sylphiden, Najaden — lebendig-gewordene Meissner oder Sèvresche Statuetten — deren Reize durch den Stoffmangel nur noch anziehender hervorleuchten, je unangenehmer sie sind. Die grellen blendenden Farben, türkisblau, grau, oder ergrün, ziehendes an Wolle, oder gold bestrahlt, lassen Künstleraugen hier Ogenien finden — aber in diese Feensymphonie mischt sich auch manche schrille Dissonanz: Hagere Gestalten, die in fest anliegenden Tricots dem Anatomiestudierenden nichts vorenthallen: Krokodile in Form und Farbe, die sich fast kriechend im Tanze winden und schlängeln — Fischschuppenartige Umhüllungen sollen gleichsam das Fischbild der Trägerinnen symbolisieren. . . Tricot-Kamelhaarfüralle mit grünen Chenillehaaren am Wollengold bestrahlt, lassen Künstleraugen hier Unterwässer abgesehen — Korsells überwund'ner Standpunkt! Dagegen Badekostüme, Bademäntel aus Frotte — Alles nennt sich jetzt „moderne Kleider“ — Ventilation unten — Abklärung oben! Die Weiblichkeit gibt sich gar zu viele Blossen, die im wahren Sinne des Wortes „anstandlos“

zur Schau gelagert werden, während einst in den fashionablen Meerbädern der keusche Schleier des wohlbehüteten Geheimnisses über Alles gebreitet wurde. . . Das intime Nügelige, die dekolletierte Ballrobe, man begegnet beiden heuf, ungeniert, auf der Strasse!

Eine neue gewichtige Rolle im Theater des Lebens spielen auch Schuhe und Strümpfe. Goethe mag mir die Variante gestatten: „Erlaubt ist, was erlaubt gefährt!“ Auf dem bunten weichen Schiffs-teppich bewegt sich eine merkwürdige gemischte Gesellschaft von Fussbedeckungen: Schuhe von höchster Aristokratie bis hinunter zum tiefsten Proletariat, eng und friedlich beieinander: Das Privilegium eines demokratischen Musterstaates, wie es die Schweiz ist! Louis quinze Stelzenhaken dünken sich nicht höher als hakenlose Tennisschuhe — die feinen kleinen Aschenbröckchen, die sich wieder als weiche, weiche, gesteppte vorn mit einer Brillantschnalle geschmückt, waren nicht zur stolz, mit den genagelten Bergschuhen eines Amerikaners ein Das de deux aufzuführen — auch Sandalen, deren Träger wahrlich keine Monde waren, glauben sich grössenwahnähnlich in Harmonie mit ihrem Partner: sohlenlose Pantoffeln, einzig und allein vom Haken und von den Zehenspitzen aus gehen. Die extremen so fauchend! Nur das offizielle Berufsanzugpaar aus dem Lande des Fandangos, aus dem der heutige Tango entstand, verkörpern einen wolkigen Akkord in Farben und Rhythmen: Es war ein einziges Einanderverstehen, Einanderaufgehen, worin das Geheimnis ihres Erfolges beruht, der angesichts der schnellen Vergänglichkeit des Jugendrausches, eines leisen Beischnackes von Wehmüt nicht entbehrt. Und ungeniert, ganz ohne Scheu! Nur das offizielle Pariser Strassenhand auf, wo die meisten klagen, aus dem Leib gegangen „Marchandes de 4 saison-Weiber“ einsinge „Grandes Demi-moines“ waren, gefeiert, wie man sie in überlieferter Pietät nur in Frankreich feiern kann!!!

Wie anders hier! Elvas absents, in einer stillen Ecke schaut eine bekannte Schweizer Dichterin den Modetänzen und Tanzmoden auf Sie

ist klug genug, um aus dem Gesdick aller alternenden Frauen: Dem Einsamsinnmissen — ein Einsamsinnmissen gestaltet zu haben, dank ihrer Arbeit, die sie als Gesellschaftlerin engagiert, und der sie Liebe und Treue schwur — bis in den Tod, ohne riskieren zu müssen, keine Gegenliebe zu finden. . . sie blickt hinüber zu ihrem glücklichen mütterlichen Kollegen, der es nicht mehr weisst, bis an die Grenze zum Griesen, sondern ausschliesslich und innerlich wie damals, so frisch, so freudig und so gar nicht einsam ist, der an den Ufern des Sees sein gasfrieses Heim hat, das ihm eine Quelle unerschöpflicher Anregungen bietet, denn es ist ein schönes Ding um die Einsamkeit. . . aber. . . man muss auch immer lemaiden haben, denn man sagen kann: Es ist ein schönes Ding um die Einsamkeit!!!

Auf höchstem Deck steht noch eine Uferbewohnerin, eine Fremde, der die Schweiz Gastfreihet gewährt: eine einsige Prinzessin aus einem grossen Lande: Eine Entfremdung, Entkörnung, aber keine Entthronung! Sie mag sich jetzt weniger weissen, wie damals, wie damals, so frisch, so freudig und so gar nicht einsam ist, der an den Ufern des Sees sein gasfrieses Heim hat, das ihm eine Quelle unerschöpflicher Anregungen bietet, denn es ist ein schönes Ding um die Einsamkeit. . . aber. . . man muss auch immer lemaiden haben, denn man sagen kann: Es ist ein schönes Ding um die Einsamkeit!!!

Zusammenbruch des Valuta-Fremdenverkehrs.

Unter diesem Schlagwort wird der „Zürcher Post“ aus Deutschland geschrieben:

„Zusammenbruch des Fremdenverkehrs“ — „Warum reist man nicht nach Bayern?“ — „Kaiser-Dee“ — „Rückkehr zur Vernunft“ sind einige Brocken aus dem kräftigen Lexikon der Vermutungen, die jetzt sich über jene deutschen Stellen ergüssen, welche im Interesse des Landes es unternommen hatten, der so viel beschriebenen „Aussaugung“ Deutschlands durch die Ausländer ein Ende zu machen und sie in eine Valutaspekulation umzuwandeln. In Bayern hiess es, die Ausländer sollten eigene Kohlen und eigene Nahrungsmittel mitbringen oder in den Hotels dürfen ihnen nur gastronomische Produkte dieser Provinz gereicht werden. Sprunghaft gingen die Fremdensteuern, Ortschaften, Aufenthaltserlaubnisse, Wohnungsteuern, Einreisebewilligungen, Mieten und Abgaben, Valutaaufschläge und wie die Dinge dank der wörtlichen deutschen Sprache noch genannt werden konnten, die alle dasselbe bedeuteten, in die Höhe. Der Fremdenverkehr sollte dienen, für was er vordem diente: der Valutaspekulation — aber diesmal nicht zugunsten des Ausländers, sondern des Inländers. Und man brachte es an den besten deutschen Kurplätzen zu Weltmarktpreisen, ja hin und wieder krieb man es noch ein wenig darüber hinaus.

Nur dass der ganzen Berechnung ein schwerer Mangel an Erfahrung zugrunde liegt, wenn auch die Logik durchaus richtig ist, die Erfahrung aus dem Frieden lehrt nämlich, dass Bayern und das Tirol früher von Fremden überlaufen waren, weil dort die Preise niedriger standen, als in der Schweiz und anderswo. Als man in Deutschland dazu schritt, das „Verkehrsdumping“ abzustellen, vergass man, dass es in der Welt eine Unmenge wunderbarer landschaftlicher Stätten gibt, die jenseits der Konkurrenz mit deutschen Kurorten stehen — sobald das Dumping wegfällt.

Man vergass aber noch etwas anderes, einen psychologischen Faktor. Menschenkinder, die mit der Absicht der Entspannung aus dem alltäglichen Kleinkram in die Ferien gehen, suchen wenigstens den Abgang jenseits der Ungelegenheit und weitgespannten Lebensart, wie man sie vor dem Weltkrieg genoss, wenn man irgendwo in die Ferne oder in die Alpen, an die sonnige See oder in schattige Wälder verzog. Und dieser Sehnsucht der modernen Seele begegnete nun auf einmal der deutsche Sommerverkehr mit einem ganzen System von Vorschriften, Taxationen, Steuern, Zuschlägen...

Man konnte in der Schweiz ebensobald und besser frei und ledig von allem Vorschriftenelend Sommerferien feiern. Der Amerikaner, gewohnt von seinem aus Deutschland zurückkehrenden Landsmann, konnte sich die Erfahrungen des Anders zumut machen, zu Hause im Revier eines eigenen Erdteils nach Bedarf einen Flecken Erde für seine Ferien aussuchen, oder auch in rascher Jagd den Kontinent durchstreifen, um sich die billigste Stätte zu erwählen.

Es hat etwas tragikomisches, dies Erstaunen der Münchner und Bayern über den zweifelhaften „Erfolg“ ihrer Sommerfrischler-Valutapolitik. Sie

zeihen zwar noch immer in erster Linie den Konkurrenzreiz der ausländischen Badeorte und Kurorten und deren Propaganda der Schuld an ihrem Misserfolg. Allein sie erkennen doch schon an, dass die Art, wie der Ausländer in Deutschland als Ausbeutungsobjekt behandelt worden ist, von mangelhafter Anziehungskraft gewesen sein mag. Einmal stellt man fest, dass viele Passbeamtende die neue Bestimmung nicht gekannt zu haben scheinen, nach welcher der Ausländer die Einreiseerlaubnis kostenfrei bekommen konnte. Daran unmittelbar schloss sich für den nichtorientierten Fremden die lange Kette der polizeilichen Scherereien mit Aufenthaltserlaubnissen, die zwischen 10 Mark und 15000 Mark schwanken konnten. Beizvolle Momente ergab die famose Fremdenkontrolle in den Hotelzimmern zu nachtschlafender Zeit, namentlich für Eileute.

Gähende Leere ist an manchem hochberühmten Kurort nicht übersetzten Preisen die Folge. Die einheimische Bevölkerung aber, soweit sie nicht zu den Selbstversorgern oder Lieferanten gehört, hat bereits durch die masslose Spekulation schwer gelitten, die seit dem Winter im Anschluss an die übermässigen Hoffnungen auf eine „Amerikanisierung“ über ganz Bayern hereingebrochen war. Die Lebensmittel sprangen damals schon von einem Tag auf den andern in die Höhe, die dem Bürger nicht mehr erreichbar waren, es wurde gehungert und damit künstliches Unterangebot erzeugt. Und in den Hotels fanden die Einheimischen die Preise entsprechend denjenigen für die Ausländer enorm gesiegen, denn es konnte keinen Geschäftsmann veranlagt werden, wenn er für die gleiche Einnahme es vorzog, einen Ausländer an Stelle von vier Inländern bedienen zu lassen.

Rascher, als in Bayern, je langsamer die Spekulation mitgemacht wurde, kam die Erkenntnis in Norddeutschland. Die Berliner Stadtverordneten beschlossen neulich, die Ausländer hätten den fünffachen Betrag der Beherbergungssteuer zu zahlen. Und schon wenden sich die gesamten Verkehrsinteressen einmündig gegen das Experiment. Die Einstellung der Berliner Hoteliers zu den neuen Massnahmen wird aus der nachfolgenden Korrespondenz deutlich, die dem eingangs genannten Blatte zugeht:

„Bekanntlich sind es namentlich die Amerikaner, die in Rücksicht auf die für sie günstige Valuta nach Deutschland kommen, teils um hier Einkäufe zu machen, teils zum Zwecke des Vergnügens. Sie wohnen in den besten Hotels und bezahlen an 1000 Mark oder mehr für jeden Tag ihres Aufenthaltes, je nach dem Kurse zwei bis drei Dollars. Wer sich etwa einbildet, dass dieser Preis für den Amerikaner ein Spottpreis sei, ist schiedlich unterrichtet. Für zwei bis drei Dollars kann man in amerikanischen Hotels denselben Komfort geniessen wie in den ersten Berliner Hotels. Wie stellt sich nun aber der Zimmerpreis nach Einführung der neuen Steuer für die Ausländer? In dem Betrage von 1000 Mark sind 100 Prozent staatliche Wohnsteuer enthalten; dies dürfen aber auf der Rechnung nicht besonders aufgeführt werden. Dazu kommen nun nach dem ab 1. August geltenden Steuersatz 40 Prozent reguläre Fremdensteuer, also 400 Mark, und der fünffache Aufschlag für den Auslands-

fremden, das sind 2000 Mark. Mit hin macht allem die Fremdensteuer für den Ausländer 2400 Mark. Dazu kommt dann aber noch der staatliche Wohnsteuerzuschlag von diesen 2400 Mark, also 240 Mark, so dass sich im ganzen ein Zimmerpreis von 3640 Mark ergibt. Bei den üblichen Zuschlägen für Bedienung usw. kann man mit einem Zimmerpreis von rund 4000 Mark rechnen. Ausländische aus Ländern mit schwacher Valuta, die sich beschließen einrichten müssen, werden immer noch etwa 2000 Mark zu zahlen haben. Nun ist gar nicht daran zu denken, dass die Amerikaner täglich sieben Dollars zahlen werden — jedenfalls werden sie sich nicht mehr zum Vergnügen in Berlin aufhalten, das ja ohnehin seit dem Kriege viel verloren hat, sondern sie werden ihre Geschäfte schleunigst abwickeln und weiterreisen. Dass aber die Ausländer aus andern Staaten auch nur annähernd den entsprechenden Preis zahlen werden, ist völlig ausgeschlossen — es wird sich bald ergeben, dass sich die Stadtgemeinde völlig verpekulierte hat. Die Berliner Hotelbesitzer sind natürlich in hohem Grade entsetzt über diesen Beschluss, denn obwohl sie sonst nicht an überhöhter Empfindlichkeit leiden, so schmerzt es sie natürlich, sich von jedem Ausländerfremden 3000 bis 4000 Mark zahlen zu lassen, während sie in Wahrheit etwa nur den vierten Teil dieses Betrages erhalten. Bei Ausländern, die über die Einzelheiten nicht unterrichtet sind, würde sie natürlich in den Verdacht der grössten Wucherer und bodenlosen Unschämlichkeit geraten. Viele haben bereits erklärt, sie müssten es ablehnen, sich noch länger als Steuerentnehmer für Staat und Gemeinde missbrauchen zu lassen; sie zögen es vor, den Auslandsfremden unter diesen Umständen überhaupt ihr Hotel zu verschliessen. Die enormen Preise würden dem Rufe ihres Hotels weit mehr schaden, als ihnen der Verkehr der Ausländer, die ihren Aufenthalt in Berlin auf das Äusserste einzurücken würden, noch einzubringen vermöge.“

Verkehrswesen

Neue Automobilistenkarte. Soeben erscheint in schöner Aufmachung eine neue Ausgabe der Automobilistenkarte für das Simplongebiet, deren Veröffentlichung noch von der Vereinigung Pro Sempione beschlossen war und nun von der Schweizer Verkehrszentrale zu gutem Ende geführt wurde. Die Karte, die neben dem schweizerischen Gebiet des Simplon auch einen Teil Norditaliens umfasst, wird im Buchhandel zum Preise von Fr. 2.— verkauft. Sie ist vor allem zur Propaganda in den Automobilistenkreisen des Auslandes bestimmt.

Neue Schlafwagenkurse für den Fremdenverkehr. Die Verbindungen zwischen der Schweiz und dem entfernten Deutschland haben seit 15. Juli durch eine wesentliche Besserung erfahren, dass von Basel aus Anschluss an einen neuen Schlafwagenzug hergestellt wurde. Der Schlafwagenzug von Frankfurt nach Berlin, der bisher um 9.45 Uhr abends in Frankfurt abgesehen wurde, erwartet nun regelmässig den von Basel Bad. Bf.

um 3.50 Uhr abfahrenden D-Zug Basel-Berlin. Reisende, die im direkten Schweizerzug keinen Schlafwagenplatz erhielten, können nun in Frankfurt in den Schlafwagenzug übergangen. In diesem stehen zuzugewandte regelmässig Betten zur Verfügung, während der Schlafwagen im Schweizerzug stets überfüllt ist.

Der Automobilverkehr in Nidwalden und Obwalden. Der Kanton Nidwalden hat für den Automobilverkehr an Sonn- und Feiertagen wesentliche Erleichterungen geschaffen. Die Fahrschranke wurde gänzlich aufgehoben, sodass der Kanton Nidwalden während des ganzen Jahres an Sonn- und Feiertagen gleich wie an Werktagen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends für den Automobilverkehr geöffnet ist. Die Taxe für die Einfahrt in den Kanton an Sonn- und Feiertagen wurde von Fr. 10.— auf Fr. 5.— herabgesetzt. An Werktagen beträgt sie Fr. 3.—. Der Kanton Obwalden ist an Sonn- und Feiertagen für den Automobilverkehr immer noch geschlossen. Ausgenommen sind die Strassen von der Kantons-grenze (Hergiswil) bis Alpnachstad und von Hergiswil bis Engelberg, die in gleicher Weise wie die Strassen des Kantons Nidwalden befahren werden dürfen. Für den Verkehrsverkehr ist eine Änderung insofern getroffen, als die Automobile nach Giswil und nach Engelberg vom 1. Juni bis 1. September bis abends 9 Uhr verkehren können; auf der Strasse Giswil-Brügg ist der Automobilverkehr bis abends 8 Uhr frei. — Dem Obwaldner Kantonsrat ist der Entwurf einer neuen Verordnung zugestellt worden, die eine teilweise Freigabe des Sonntags-Automobilverkehrs für den ganzen Kanton vorsieht. Die geplanten Erleichterungen dürfen aber während dieser Saison noch nicht in Kraft treten. Um der Fremdenindustrie entgegenzukommen, erteilt jedoch die Polizeibehörde des Kantons Obwalden auf besonderes Gesuch hin Ausnahmebewilligungen für Automobilfahrten nach Obwalden auch an Sonntagen. Besondere Fälle vorbehalten, wird dieser Bewilligung jedoch nur zum Besuch von Ortschaften erteilt und nicht für die blosse Durchfahrt durch den Kanton.

Fremdenfrequenz

Amliche Fremdenstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 14. bis 22. Juli waren in Graubünden anwesend: Schweizer 8060; Amerikaner 579; Engländer 570; Deutsche und Oesterreicher 652; Franzosen und Belgier 662; Griechen 147; Italiener 211; Niederländer 442; Russen und Polen 72; Skandinavier 153; Spanier und Portugiesen 149; Tschechen und Ungarn 32; Balkanstaaten 29; andere Nationen 105; total 12,263.

Redaktion — Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne (abwesend).

Reklameteil.

PARIS. Hôtel Bristol, 2 Rue Dunkerque, 1 Min. v. Nord-u. Ostbahnhof. Letzt. Komfort. Schweizerhaus.

ZU VERKAUFEN:

Familienverhältnisse halber

mittelgrosses Hotel

mit grossem Restaurant

gut frequentiertes Pausenhäuschen mit Jahreslohn in bester Lage in Fremdenstadt der Südschweiz. Für Hotelier und tüchtigen Restaurateur günstige Gelegenheit. Anfragen unter Chiffre W. 5591 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aus Liquidation

300 Stück weisse, eiserne, neue Bettstellen, per Stück Fr. 30.—, an blau Fr. 25.—, sowie 10 prachtvolle Doppelkammer (hart), mit 3teil. Spiegelschrank, à Fr. 1350.—, sowie 12 elegante Wohnzimmer. Bei sofortiger Übernahme sehr billig. E. Reichling, Zeughausstrasse 41, II. Et., Zürich.

Grand Tea-Room cherche

chef de service

capable de recevoir la clientèle. Faire offre avec photo et certificats à M. Edmond Meyer, administrateur d'Astoria S. A., La Chaux-de-Fonds

GEFRORENES

VANILLE, CHOCOLAT U. A.

von vollendeter Feinheit und Reinheit erzielen Sie bei Verwendung von Sennhausers Glacepulver. In zahlreichen Hotels und Pensionen regelmässig im Gebrauch. Verlangen Sie Muster und Preisliste.

A. Sennhauser, Nährmittel-Fabrik Helvetia, Zürich 4.

2569

Versuchen Sie meinen

Kunst-Tafel-Honig

Kessel mit 2,5, 4,5, 10 u. 28 Kg. Netto-Inhalt

per Kg. Fr. 1.80

von Fr. 30.— an franko, Ziel: 30 Tage.

Gratis-Muster

Sirup- und Kunsthonig-Fabrikation W. Weichert, Küssnacht (Zch.)

Zündhölzer

jeder Art und Packung Schuhcreme „Ideal“, Bodenwachs, Bodenöl, Stahlspäne etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer,

127 Fehraltorf,

Gold, Medaille Zürich 1894.

Bier-

unter-setzer

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds

Best eingespültes

Künstler - Trio

mit mehrjährigen, besten Referenzen, sucht Engagements. Offerten erbeten an Kurorchestra, Rorfluth, Kerns. 4581

Hotel- u. Restaurant-

Buchführung

Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher, Hunderte von Anerkennungsdiplomen, Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteliers-Vereins. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte

Älteste Spezialbureau der Schweiz

Inservieren bringt Gewinn!

Papier-

servietten

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds



Heizer-Mechaniker

Empfehle meinen Heizer den Herren Kollegen für ähnliche Stelle, frei ab 1. Oktober. Auskunft durch die Direktion des Hotel Barblan, Sils-Maria (Engadin). 2583

DIREKTION

zu verändern. Prima Referenzen. Offerten gefl. unter Chiffre S. R. 1883 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



A louer à Villars s/Bex

dans belle situation, GRAND CHÂLETT non meublé, d'une quarantaine de pièces, bain, confort moderne. Vue superbe. Confort pour pension, hôtel ou clinique. — Renseignements chez P. de Rham, gérant, Galeries du Commerce, Lausanne. 6260

A vendre

à 3/4 h. de Genève, Château hôtel-pension sur France, alt. 750 m., bien meublé, 33 pièces, parc tennis, électricité. Vue merveilleuse. — S'adresser Lachat, not., Reiguster (Hte. Savoie) Pou compliant. 2552

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Neuarrangements, Inventuren zu besorgen und Bücher zu ordnen.

E. Eberhard

vormals Bär & Hohmann

Zürich-Kloten, Teleph. Nr. 37

Bahnhofstrasse 100, Zürich.

Revisions-Experten. 266

Verpackte

Strohhalme

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds

Schweiz.

Hotelierverein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Receptenbücher (Hotel-journal, Main courante)

Rekapitulationsbücher

Kassabücher

Memoriale

Hauptbücher

Bilanzbücher

Konto-Korrentbücher

Unkostenbücher

Journal-Hauptbücher

Gästebücher (für kleinere

Pensionsbetriebe)

Kellerkontrollen

Fremdenbücher

Bonbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

272

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

Ochsen- und Rindfleisch

Nierstücke: halbe und ganze Kälber, Stützen und Carrys: ganze und halbe Schafe, sowie Gigots und Carrys in prima Qualität empfangen und versendet zu vorteilhaftesten Preisen G. Lüthi, Metzgerei, Thunt

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Bleichsoda „Henco“

SPEZIAL-KARTEN

FÜR AUTO
VELO UND
TOURISTEN

KÜMMERLY & FREY BERN

285

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 :: Telefon Möttingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

LIQUEUR-RELSKY

DIE BESTEN UND BILLIGSTEN
Reinigungsmittel
Kellers SANDSCHMIESEIFE, SANDSEIFE,
SEIFENSAND, SPEZIALSEIFEN für die feinste
wie die schmutzigste Wäsche liefern in vorzüglicher
Qualität

KELLER & CIE
CHEMISCHE FABRIK
STALDEN I.E.
Goldene Medaille und Diplom Basel 1921

Bonbücher
(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten
Preisen erhältlich beim Zentralbureau des
Schweizer Hotelier-Vereins

Layton

Gefrorene Eier
Ausgetrocknete Eier

John Layton & Co Ltd.
General-Vertretung für die Schweiz
11, Rue du Port
Genf
Telephon: Stand 18,79. — Telegramm-Adresse: Frigidator.

National-Kassarollen
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Erstklassiges
Wiener Künstler-Quartett
seit längerer Zeit in der Schweiz,
sucht für Herbst oder Winter
Engagement. Beste Referenzen,
reiches Repertoire. Offerten unter
Chiffre C. H. 1914, hauptpost-
lagernd, St. Gallen. 2589

Stelle gesucht als
Hausbursche
Offerten mit Lohnangabe unter
Chiffre O. F. 2396 St. an Orell
Füssli-Annouen, St. Gallen.

la. Orchester
(Violine, Klavier u. Cello) ev.
nur Violine und Klavier, sucht
Engagement ab 1. September
oder später bei mässigen Honor.
Interessanten belieben anzufordern
unter Chiffre O. F. 2617 St. an
Orell Füssli-Annouen,
Solothurn. 4582

ZU VERKAUFEN:
aus gutem Privathaus gut
situiertes

Billard
129x229, mit Marmorplatte, mech.
verstellbar, 6 achten Ellenbein-
kugeln und 16 Stöcken dazu.
Interessanten belieben anzufordern
unter Chiffre O. F. 2617 St. an
Orell Füssli-Annouen,
Solothurn. 4582

**Bons-
bücher**
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

**Vente aux
enchères publiques**
de l'Hôtel Beau-Séjour
à Château-d'Oex
2548

SECONDE ENCHÈRE
Le vendredi 4 août 1922, à
16 heures, en salle du Tribunal,
à Château-d'Oex, l'Office des fail-
lites de cet arrondissement procé-
dera à la vente des immeubles
provenant de la faillite de la So-
cété de l'Hôtel Beau-Séjour
et Kurhaus à Château-d'Oex,
consistant en un bâtiment ayant
hôtel-pension désigné sous le nom
de l'Hôtel Beau-Séjour, pare
attenant; surface totale: 69 ares,
81 centiares. Hôtel de 60 chambres
et 70 lits, meublé, pourvu de l'é-
clairage électrique et du chauffage
central. — Convient pour séjour
d'été et saison d'hiver. Estimation
officielle et de l'Office: fr. 308,500,
plus le mobilier, estimé juridiquement
fr. 50,000. — Les conditions
de vente, ainsi que la désignation
cadastrale des immeubles avec leurs
servitudes et le bordereau d'acces-
soires sont déposés au bureau de
l'Office soussigné. — Il n'a pas
été fait d'offre à la première enchère.
Château-d'Oex, le 15 juin 1922.
L'Office des faillites: A. LUTHY.

**Papier-
Servietten**
Großes Lager u. billige Prei-
se. Auf Wunsch ff. Aufdruck
von Name und Firmen.
Anfragen an H. Roth, Post-
fach 11312, Bern.

Flaschen
aller Art für Wein, Bier, Liqueur,
Mineralwasser etc. in grünem,
braunem und halbweissen Glase
liefert billigst das Flaschendepot
A. Vögeli & Co. in Zürich 8.
Telephon Möttingen 1281.
Illustrierte Preisliste. 415

**Zahn-
stocher**
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

**CAFE-
BRASSERIE-
CONCERT**

A remettre centre ville importante, cause
santé; chiffre d'affaires actuel
prouvé: Frs. 160.— par jour. Location: Frs. 1750.—
avec appartement 3 pièces, long bail. Reprise com-
plète avec cave: Frs. 12,500.— Pour visiter et traiter,
s'adresser: **Bureaux Dr. Fd. de Torrénté & D. Golay**,
Palud 21, Lausanne (Téléphone 51.63).

ZU KAUFEN GESUCHT:
WEINE Burgunder und Bordeaux (speziell
Beaujolais u. Graves) gut gelagert,
eventl. 6 bis 7 Jahre. Flaschen, in
kleineren oder grösseren Quantitäten. Offerten unter
Chiffre G. R. 2587 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KÜNSTLER-TRIO
Frei ab 1. September oder später. Prima Referenzen.
Garantieren für erstklassige Musik. Offerten gefl. unter
Chiffre B. N. 2584 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GÜNSTIGE GELEGENHEIT:
IN GENUA
gegenüber dem Meere, grosses, neues HOTEL
mit jedem modernen Komfort zu 2,000,000.—
Schweizer Franken zirka, zu verkaufen.
Günstige Nebenbedingungen. Makler aus-
geschlossen. Sich zu wenden an Rechtsanwält
Gibaldi, Lugano. 6257

ZU VERKAUFEN
Wegen Familienverhältnissen, ein gutgehendes
Mineral-Bad-Hotel
II. Ranges, im Kanton Graubünden. — Nur
seriose Fachleute oder eine Aktien-Gesell-
schaft kommen in Betracht. Das Mineral-
wasser eignet sich sehr gut für Export
als Tafel- und Medizinwasser. Offerten
unter Chiffre V. S. 2586 an die Schweiz.
Hotel-Revue, Basel 2.

Pâtisserie-Tea-Room
GROS CHIFFRE D'AFFAIRES
A remettre centre Lausanne, cause per-
sonnelle. Nécessaire comptant:
Frs. 50,000.— Pour visiter et traiter s'adresser
Bureaux **Dr. Fd. de Torrénté & D. Golay**, Palud 21,
Lausanne. (Tél. 51.63). Curieux et acquéreurs
n'ayant pas la disponibilité indiquée: s'abstenir.

'LA SEMEUSE'
HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS,
EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUI-
SINIERS DES PALACES, GRANDS
HOTELS et HOPITAUX.
Chaux-de-Fonds
Telephon 12,29 524

Die anerkannt beste Qualität
Gummischläuche
beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
Fr. Koppers Söhne
Schlauchweberei und Feuerwehr-
Requisitenfabrik
Grosswangen
(Kanton Luzern)
Telephon Nr. 25
2585

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN

BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und
la. Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels
und Restaurants

Kataloge und Muster sendungen gratis und franko.
Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen,
Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

**Closet-
papier**
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Schwabenkäfer
Russen, Amelisen werden total
vertilgt durch „MYRMEX“. Neu
entdeckt. — Erfolg garantiert. —
Kein Borsax. — Kein Insektenpulver.
Schachteln à 3,75, Spritzen 1,25.
Verminal - Laborat. Genf.

Forellen
auf Wunsch im Stückgewicht
von 120-200 Gramm. Stets
großer Vorrat. Lebend und
Totverpackt.

C. Hartmann & Co.
Fischhandl. MURI (Aargau)

Honig
Kessel à 9 1/2, 27 Kg.
Kalifornischer
Bienenhonig Fr. 3,60 3,65
Kunsthonig Ia. Fr. 1,25 1,30
Kunsthonig II. Fr. .95 .90
Aufträge ab Fr. 25, franko Tal-
bahnstation oder 1/2 franko per
Post. **E. Schildknecht-Tohler**
und Sohn, Honig-Grosshandl.,
St. Gallen. 2458

**Platten-
Papiere**
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Trinken Sie
BURGERMEISTERLI
Beliebter Apéritif
nur echt von E. MEYER, BASL, vide Rückseite der Etikette
Fabrikation seit 1815

Red Star Line
Regelmässiger Schiffsdienst zwischen
ANTWERPEN
Southampton und
-Cherbourg

mit den beliebten Passagierdampfern „LAPLAND“, „KROONLAND“, „FINLAND“, „ZEELAND“ und „GOTH-
LAND“ („BELGIENLAND“ im Bau). — Komfortable Einrich-
tung in allen Klassen, gute Verpflegung, höchste Sicherheit.
Auskauf in allen Reiseangelegenheiten erteilt kostenlos das
REISE-BUREAU
Kaiser & Cie, Basel
Telephon 22,37 und 22,36 / Elisabethenstrasse 58 und 60.

SCHWEIZERISCHE HOTEL-TREUHAND-GESELLSCHAFT
Nationalbankgebäude, IV. Stock, Eingang Börsenstrasse 15, ZÜRICH, Telephon Selnau 88,40, Telegramm-Adresse: Hoteltreuhand

Um Verwechslungen zu vermeiden, ist genaue Firmenbezeichnung notwendig.

Sanierungen — Organisationen — Reorganisationsen — Kontrollstellmandate — Bücherrevisionen — Liqui-
dationen — Gutachten — Beratung in Steuerangelegenheiten — Durchführung von Pfandnachlassverfahren

Vertrauensstelle der Hotelunternehmen — Strengste Diskretion — Besorgung durch hoteltechnisch ausgebildete Revisoren.

Ecole professionnelle de la Société suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.

1. Cours professionnel: Préparation théorique et pratique, technique, commerciale et linguistique, à l'exercice de la profession hôtelière. Durée du cours: 10 mois. Ouverture: le 1er septembre.

2. Cours de cuisine: Préparation pratique et théorique dans toutes les branches culinaires. Durée des cours: 3-4 mois. Dates d'ouverture: 15 septembre, 15 janvier et 26 mai.

Demandez prospectus et renseignements à la Direction.

La détresse de la Suisse romande.

« Ses habitants ont trop d'or. — Ils en donneraient beaucoup pour voir leur commerce renaitre. »

Tels sont le titre et les sous-titres d'un article paru sous la signature de José Germain en tête du « Malin » du 3 juillet.

Le style excepté, cet article ne vaut pas un clou. En le publiant, le « Malin » a très probablement voulu rendre service à la Suisse romande, mais son apitoiement n'a abouti qu'à fin contraire. Bien plus, l'article contient des contre-vérités manifestes; la rédaction de l'organe parisien aurait dû s'en apercevoir.

« Les grandes cités hôtelières d'outre-Jura sont vides et pauvres. Et pourtant elles sont gorgées d'or! » dit le collaborateur du « Malin ».

Vides? — 8616 personnes sont descendues dans les hôtels et les pensions de Genève en juin dernier. Ce n'est pas là, certes, l'affluence normale d'avant-guerre, mais ce n'est pas non plus le néant. Suivant la liste des étrangers, qui du reste n'est pas complète, il y a eu dans les hôtels de Lausanne-Ouchy, pendant la semaine du 8 au 15 juillet, plus de 1600 personnes. La situation est à peu près identique à Vevey-Montreux. Il faut remarquer que l'été n'est pas la saison principale pour les bords du Léman, le flot des étrangers montant alors dans les stations d'altitude.

Pauvres? — Entendons nous. Evidemment, l'hôtellerie romande a cruellement souffert de la guerre et de ses conséquences, mais elle n'a pas souffert davantage que l'hôtellerie des autres parties de la Suisse. Nous connaissons par exemple telle station de la Suisse orientale, dont la clientèle, avant la guerre, se recrutait surtout dans les pays de langue allemande, qui avait, vers le 15 juillet, une petite douzaine d'hôtels à héberger pour un total de cinq à six cents chambres. Faire croire que la Suisse romande est déserte et misérable à côté d'une Suisse allemande prospère et bondée d'étrangers, c'est parler avec une superficialité qu'on ne tolère pas chez un journaliste sérieux.

Gorgées d'or? — Mais si l'hôtelier, « mué en changeur obligatoire » dès que 16 heures ont sonné la fermeture des banques et agences, a des tiroirs remplis d'or, où donc s'est-il procuré ce monnaie du précieux métal? Expliquez-moi ça... Des places vivantes de l'industrie hôtelière sont « vides et pauvres », et les caissiers des hôtels de ces stations désertes, de ces stations qui depuis huit années ne réalisent plus de bénéfices, si on leur demande avec M. José Germain: « Vous avez beaucoup d'or? » ouvrent leurs tiroirs et répondent: « Voilà... Autant que nous voulons... et même plus. »

La plaisanterie est décidément un peu lourde, et nos banquiers la trouveront mauvaise.

Nos amis de Genève ont dû sourire devant ce joli tableau de leur bonne ville: « Les rues sont désertes, les hôtels vides, les maisons à vendre, les appartements à louer, les terrasses des cafés privées de consommateurs, les restaurants hantés à peine par quelques Français de passage. En vain, les patrons, les gérants et les employés s'emprescent-ils aimablement autour de la rare clientèle; en vain, les prix affichés se font-ils tentateurs, avec des allures d'avant-guerre: 5 francs le bon repas, 0 fr. 35 le café filtre, 6 francs la chambre quasi luxueuse; rien n'y fait. Genève et ses seurs sont désertes. »

En juin dernier, ces « quelques Français de passage » — je ne parle que de ceux qui sont descendus dans un hôtel — furent au nombre de 1571 à Genève seulement. Sans crainte d'erreur, on peut bien ajouter à ce chiffre quelques milliers d'autres Français qui, en promenade ou en course d'affaires,

n'ont pas couché à l'hôtel, mais se sont sûrement attablés un instant dans les cafés et les restaurants. Alors? ...

M. José Germain a voulu faire de l'esprit, peut-être à l'intention « des jolies dactylos de la Société des Nations qui gardent le sourire » alors que « les Genevois sont navrés ». Cependant il a raté son effet, au moins pour tous les lecteurs un peu renseignés.

Mais voici qui est beaucoup plus fort. En terminant son article, M. José Germain avance des contre-vérités qui appellent le démenti le plus catégorique. Jusqu'à présent, les journalistes français ne nous avaient pas habitués à les voir jongler ainsi avec la réalité des faits.

« Cette situation ne serait pas autrement curieuse, lisons-nous dans le « Malin », si elle ne se compliquait du dualisme confédéral.

« Tandis que la Suisse romande cherche en vain, par des tarifs raisonnables, à reconquérir sa clientèle française, la Suisse allemande: Lucerne, Zurich, Berne, Bâle, maintient ses prix forts pour une clientèle anglosaxonne qui a le droit de s'offrir tous les luxes avec la livre et le dollar chers. L'Anglais et l'Américain qui voyagent ne trouvent-ils pas toujours, par l'injuste échelle des changes, un bénéfice sur leurs dépenses quotidiennes au foyer? »

« Donc, les prix en Suisse allemande sont le double des prix en Suisse romande, et comme les deux sont à égalité devant l'achat, devant l'impôt, devant tout ce qui constitue la dépense obligatoire, il s'ensuit que cette malheureuse Suisse romande, qui nous fut tant secourable, se ruine au profit des autres cantons. »

Il n'est pas exact que la clientèle des hôtels de la Suisse romande soit exclusivement française; nos listes d'étrangers en fournissent la preuve irréfutable. D'autre part, il ne faudrait pas s'imaginer que les Français ne fréquentent en Suisse que les stations de la partie romande. A la date du 14 juillet, en effet, nous en trouvons 350 à Lucerne et dans la Suisse centrale, 102 à Davos, 24 à Ragaz, 216 dans l'Engadine, 52 à Zermatt, 35 à Baden. C'est extraordinairement peu en comparaison de la quantité d'hôtes venus de l'Amérique, de la Grande Bretagne, des Pays-Bas, de la Belgique et d'ailleurs; mais enfin ces chiffres ont bien leur signification. La proportion de l'élément français n'est guère plus forte dans nos stations romandes, où domine essentiellement l'élément anglo-saxon, quelques stations du Jura mises à part, ainsi que l'un ou l'autre établissement des Alpes vaudoises.

Quant à l'affirmation que les prix d'hôtel, en Suisse allemande, sont le double des prix pratiqués en Suisse romande, c'est là un mensonge pur et simple, un mensonge du plus gros calibre. Des milliers et des milliers d'exemplaires de notre « Guide officiel des hôtels de la Suisse » sont répandus en France. Le « Malin » peut s'en procurer à l'Agence officielle des Chemins de fer fédéraux, au No 20 de la rue Lafayette. Il y constatera au premier coup d'œil que son collaborateur a abusé grossièrement de sa bonne foi et de la bonne foi de centaines de milliers de lecteurs. Les prix d'hôtel sont fixés chez nous d'une manière uniforme, par une seule association hôtelière comprenant toutes les sections locales et régionales, et d'après les mêmes règles pour toutes les contrées de la Suisse, sans exception. Il n'y a ni tarifs romands, ni tarifs allemands, mais des tarifs suisses, variant partout uniformément suivant la catégorie des hôtels. Nous voulons de l'ordre chez nous.

Nous aimons à espérer qu'une autre fois le « Malin » sera plus circonspect et n'acceptera plus les yeux fermés la prose de collaborateurs de cette trempe.

Charles MAGNE.

Pensées.

Quelleque modeste que soit l'œuvre de chaque jour, elle doit être ordonnée en vue d'un but et, si ce but n'est pas toujours très haut et toujours en évidence, l'œuvre s'arrête et se perd.

Le nombre des hommes qui veulent voir vrai est extraordinairement petit. Ce qui domine les hommes, c'est la peur de la vérité, à moins que la vérité ne leur soit utile.

Frédéric AMIEL.

Propositions et bon conseils.

Cet article est tiré d'une longue correspondance et de notes diverses émanant de l'un des membres fondateurs de notre Société, proclamé membre d'honneur à l'assemblée des délégués du 13 juin à Lausanne. Nous le remercions très sincèrement de sa bienveillante collaboration, certains que ces lignes intéresseront vivement nos lecteurs.

Avant la guerre, certaines places, Genève par exemple, recevaient régulièrement des clients de divers pays qui venaient y faire un séjour en hiver, parce qu'on leur demandait un prix de pension réduit pendant la morte-saison. Cette réduction était possible à cause de la diminution des frais d'exploitation, le personnel étant moins nombreux, etc. D'autre part, les hôtels de cette catégorie devant en tout cas rester ouverts pour la clientèle de passage, ils avaient tout intérêt à recevoir en même temps quelques pensionnaires, qui assuraient un certain rendement même pour les jours où les passants étaient rares.

Dans plusieurs villes de la Suisse, les établissements de ce genre sont assez nombreux et il semble qu'il ne devrait pas être impossible de tenir compte de leur situation. Une solution consisterait à introduire dans la réglementation des prix, en faveur de ces maisons, une clause les autorisant à baisser leur tarif d'un certain pour cent pendant la morte-saison. Mais on préviendrait plus facilement les abus en déterminant d'avance et en indiquant dans le Guide, pour les hôtels de ce genre, un prix de saison et un prix de morte-saison. Evidemment, ceci compliquerait un peu les choses, mais les difficultés ne seraient pas insurmontables et l'on rendrait un service certain à beaucoup d'entreprises. Cette idée mérite sûrement de retenir l'attention et d'être étudiée dans tous ses détails: places en cause, définition et durée de la morte-saison, montant de la réduction, dispositions concernant la publicité éventuelle, inconvénients à prévoir et à éviter, etc.

A propos de publicité, il y aurait lieu de ne pas négliger l'élément sud-américain, provenant notamment de l'Argentine et du Brésil. Avant la guerre, cet élément avait acquis une certaine importance dans l'ensemble de la clientèle de luxe, habituée au parfait confort. Cette clientèle s'est considérablement raréfiée et cependant elle constitue un appoint absolument nécessaire aux grands hôtels, qui ont besoin de cette catégorie de pensionnaires pour occuper les appartements de luxe. La clientèle moyenne nous reviendra plus facilement que la clientèle très riche; c'est là une conséquence de la guerre et des charges extraordinairement lourdes imposées actuellement aux contribuables de tous les pays. L'idée nous paraît donc excellente de renforcer la propagande dans les milieux opulents des États qui souffrent le moins de la crise mondiale.

Une question qui demande actuellement à être examinée de très près, c'est celle des prix des denrées alimentaires. Il est suffisant pas de concentrer son attention sur les prix du pays; il faut élargir le problème et considérer les prix du marché mondial. Le change aidant, notre hôtellerie aura toujours mille peines à soutenir la concurrence étrangère si la viande, le pain, les légumes, les fruits doivent se payer relativement plus cher en Suisse que dans les autres pays. Il est certain par exemple que depuis la guerre la viande a baissé beaucoup plus considérablement en Angleterre qu'en Suisse. Une étude comparative sérieuse des prix des victuailles dans les différents pays s'impose aujourd'hui et les constatations faites permettraient d'agir en conséquence auprès des organes compétents. Des améliorations importantes, qui auraient une forte répercussion sur la rentabilité de l'hôtellerie, doivent être possibles dans ce domaine, si tous les milieux intéressés s'entendent pour entreprendre une action commune.

Une autre baisse est absolument nécessaire, celle des tarifs des entreprises de transport. Il est inconcevable que nos chemins de fer et nos postes ne puissent pas travailler au même taux que les administrations étrangères. Il faut que l'on cesse de voir préférer le parcours français ou le parcours allemand, par exemple, pour les voyages et les expéditions de Bâle à Genève ou de Bâle à Schaffhouse. Cette cherté inexplicable, ou mieux trop facilement explicable des transports cause à l'hôtellerie suisse, à notre industrie touristique, à toutes les industries et au commerce un tort considérable. L'hôtellerie ne saurait jamais appuyer trop énergiquement les efforts tendant à une réduction progressive des taxes de transport.

Une belle tâche à entreprendre, ce serait d'éclairer cette portion du public voyageur qui ne cesse de récriminer contre les prix d'hôtel. La presse peut nous être d'un grand secours dans cette action éminemment utile. Nos clients paient sans murmurer des prix considérables à leur courtier, à leur cordonnier, à leurs fournisseurs de tous genres. Les salles de spectacle, les cinémas, les casinos, malgré leurs hauts prix, reçoivent de véritables foules chaque jour. Naturellement ces dépenses grèvent lourdement le budget des voyageurs, qui pourtant les font sans maugréer. Le poste « habillements et plaisirs » de leurs prévisions financières se trouvant dépassé, ils veulent réduire leurs frais de nourriture et de pension, mais sans consentir à une diminution des prestations de l'hôtel comme table et comme confort. L'hôtelier, si volontiers qualifié d'exploiteur, est trop souvent, en réalité, un exploité. Les choses ne se passent au reste pas autrement dans la vie ordinaire; combien se privent de viande pour se payer du plaisir? Il faut réagir contre cette regrettable mentalité.

Et un conseil pour terminer. Une partie au moins de l'hôtellerie suisse aura une saison à peu près passable, qui remèlera un peu d'argent dans les escarcelles. Qu'on se préserve, après la saison, des dépenses hâtives et trop considérables faites uniquement pour un motif de concurrence et d'amélioration du confort. Que chaque entreprise proportionne ses dépenses à ses moyens réels. Dans ce domaine encore, observons les sains principes commerciaux, afin de redonner confiance à la finance. N'oublions pas que les sommes investies dans les bâtiments et le mobilier ne peuvent plus être distraites de leur destination primitive pour devenir ultérieurement l'objet d'un placement plus fructueux. Faisons le strict nécessaire; pour le reste, attendons des temps meilleurs.

Le troisième Comptoir suisse à Lausanne du 9 au 24 septembre.

Le bulletin mensuel du Comptoir suisse, à côté de l'article consacré au Comptoir et que nous reproduisons plus loin, contient une fort intéressante lettre d'un Suisse établi en Amérique et qui déplore la mauvaise organisation — ou plutôt l'absence — de la réclamation suisse à l'étranger. Vient ensuite un exposé du régime des restrictions d'importation, où l'auteur relève les dangers auxquels nous exposent des mesures tendant à devenir définitives et à exercer un contrôle sur le marché de nos industries. Il est impossible de supprimer d'un seul coup toutes les barrières, mais il paraît opportun d'essayer tout au moins du système des coefficients de change afin que nos industries ne risquent pas de perdre leur indépendance vis-à-vis des pouvoirs publics, grâce au régime d'enquêtes et de contrôle, corollaire du système des restrictions. Relevons pour terminer « une opinion autrichienne », selon laquelle il s'agirait de profiter de la plus-value du franc suisse en Autriche et de l'abondance de nos capitaux pour acquérir des intérêts dans les entreprises industrielles de la République danubienne.

Le 3me Comptoir suisse est en pleine préparation. Les ouvriers et jardiniers ont pris possession des terrains de Beaulieu. Le montage des vastes tentes qui complètent les constructions permanentes commencera dans quelques jours.

Les exposants comme le public trouveront au Comptoir de cette année un grand nombre d'améliorations: les tentes sont neuves et d'un type tout nouveau; la Grande Halle est complétée par une construction annexe qui contiendra l'exposition d'appareils de cuisson; celle-ci promet d'être des plus intéressantes et instructives; les locaux de dégustation présenteront un aspect très différent; ils seront bien ventilés et ne manqueront pas d'être une des attractions du Comptoir. Le restaurant a été complété par l'adjonction de travées métalliques nouvelles.

La halle de l'agriculture sera plus grande et mieux éclairée que l'année dernière; elle se composera d'un corps central et de deux bas-côtés; en annexe seront établis un aquarium et une laiterie modèle communiquant avec l'exposition des fromages et produits laitiers.

A un moment où l'utilisation du lait joue un rôle si important à la campagne, l'installation d'une laiterie modèle présentera le plus grand intérêt.

La participation des exposants de machines agricoles est beaucoup plus importante que par le passé. Tout est prévu pour que le champ d'essais soit facilement accessible au public.

Notons l'ouverture à proximité de la halle de l'agriculture d'un restaurant non alcoolique dû à l'initiative des dames abstinences de Lausanne et d'une salle de projections cinématographiques pour la production de films industriels; l'entrée en sera gratuite.

Une bonne nouvelle pour les exposants de bétail est l'agrandissement de la cour des écuries, qui s'étend actuellement jusqu'au chemin de Presbère.

La halle des matériaux de construction et constructions rurales sera fort bien garnie; le nombre des inscriptions dans ce groupe est déjà très supérieur à celui de l'an dernier. Le concours entre architectes suisses pour la présentation de plans de constructions rurales s'annonce fort bien; plus de 150 demandes du programme sont parvenues à la direction; nul doute que l'exposition des plans primés ne constitue un ensemble du plus haut intérêt.

Bien des points seraient encore à signaler à nos lecteurs: exposition de détail, exposition d'horticulture, marché concours cuniole, organisation des journées qui seront fort importantes et nombreuses; un comité s'est mis à l'œuvre et tout permet de croire que le Comptoir sera une nouvelle et bienfaisante occasion de resserrer les liens qui doivent exister entre les Confédérés de toutes les parties de la Suisse.

Le goût des œufs.

Vos œufs sont frais??
— Oui, tout frais...
C'est bien la demande et la réponse que l'on entend cent et cent fois au marché des œufs. Des œufs tout frais!! Ne semble-t-il pas qu'on ne peut rien demander de mieux, qu'on ne peut rien obtenir de plus, en fait d'œufs? Ah! si... on les veut, souvent, gros, très gros...
Et pourtant, les œufs confiants pas qu'ils soient frais, et qu'ils soient gros. Je veux encore qu'ils aient bon goût.

Mais, me direz-vous, un œuf frais a toujours bon goût. N'en croyez rien, et si c'était nécessaire de vous en donner une preuve, je vous prierais seulement de vous souvenir de... la saison des hannetons... de vous rappeler certains de vos œufs que vous ne pas fait faire la grimace, tout en étant cependant très ou tout frais.

Tous ceux qui possèdent des volailles doivent se convaincre que les aliments employés ont une influence très sensible sur le goût des œufs. Il n'en peut être autrement, et c'est du reste le même phénomène qui se passe quand au lait d'une vache, lait plus ou moins agréable parfois, plus ou moins riche en crème, d'autres fois, suivant les fourrages utilisés.

On s'est demandé pourquoi les œufs de poules en complète liberté avaient... d'une manière générale, évidemment... meilleur goût que ceux provenant de volailles parquées ou enfermées.

Cela tient sans doute à la grande variété du régime alimentaire permise aux bêtes qui vont et viennent où elles veulent et qui savent merveilleusement bien trouver, choisir et absorber ce qui leur convient le mieux. Cela tient, surtout, à la très grande quantité de verdure dont les poules en liberté font tous les jours et tout le

jour une très ample provision. La verdure, beaucoup de verdure... voilà le bon goût des œufs! Mais il est encore une chose à laquelle beaucoup de personnes ne pensent pas: c'est que, et en fort peu de temps, le meilleur œuf du monde, le plus frais pondu, peut devenir un œuf ayant mauvais goût.

La coquille de l'œuf, avec ses mille et mille pores, laisse passer où il combine facilement toutes les odeurs émanant des substances voisines. Il est si facile d'avoir une omelette «parfumée» d'une drôle de façon: il n'y a qu'à laisser les œufs à proximité de choses qui... sentent fort (fromage, porc fumé, pétrole, etc.) Voulez-vous gôber un œuf dont le goût, ou le parfum plutôt, vous rappelle la verveine, l'héliotrope ou la violette? Il n'y a qu'à placer cet œuf, un ou deux jours seulement, dans un carton d'où l'on a enlevé des savonnettes, par exemple.

Tout cela pour rappeler qu'il n'est ni difficile, ni coûteux en quoi que ce soit, de conserver aux œufs, et pendant assez longtemps, leur bon goût naturel si agréable. Il suffit de les laisser, pendant les jours, de les lever toutes les fois qu'ils sont souillés dans le pondoir, de les placer dans un endroit frais, bien aéré, sans odeur surtout. Les œufs frais n'ont pas toutes les qualités parce qu'ils sont frais. Ah! non, loin de là. Si l'acheteur demande, en plus, qu'ils soient propres et qu'ils aient bon goût, il ne demande que ce qui doit être d'un aliment dont on a trop longtemps toléré la vente dans de bien mauvaises conditions.

Informations économiques

L'importation du sucre. Suivant les journaux, l'importation du sucre brut, cristallisé, candi, pilé, en pains ou en déchet, sera entièrement libre à partir du 21 août. Seul le sucre catalogué sous le chiffre 70 du tarif des douanes ne pourra pas être importé sans autorisation spéciale.

Le paiement de l'indemnité aux hôtels d'internes a commencé. Bien que le règlement de nombreux cas présente des difficultés, l'opération sera terminée prochainement. Afin de calmer d'inutiles impatiences, les journaux sont priés de rappeler

que les versements aux intéressés se font dans l'ordre alphabétique des stations; ainsi les hôteliers d'Aarau seront payés les premiers et ceux de Zurich viendront en dernier lieu.

Produits laitiers. Suivant décision de l'assemblée des délégués de l'Union centrale suisse des producteurs de lait, le prix payé à ces derniers sera augmenté d'un centime par litre dès le début du prochain mois. En général, cette hausse ne sera pas à la charge du consommateur; elle sera presque partout supportée par la «caisse de crise», espèce de fonds de réserve créé le printemps dernier. L'assemblée a renoncé à la hausse supplémentaire de deux centimes proposée par les milieux producteurs bernois. — Les prix du fromage restent dépendants de l'état du marché étranger. — La beurre, pour autant que la concurrence daïnoise le permette, se vendra un peu plus cher. Suivant le «Paysan zurichois», le prix du beurre monterait de 20 à 30 centimes déjà à partir du 1er août.

Nouvelles diverses

Le poubaire à Marseille. Les garçons de cafés et de restaurants de Marseille ont engagé des pourparlers avec le syndicat patronal et avec le syndicat ouvrier en vue du remplacement du poubaire par une taxe fixe de 10 % sur la dépense du consommateur. — Qui va y perdre?

Cinéma. La troupe cinématographique de la Compagnie S.A.F. de Genève a travaillé à Zermatt, pendant un mois, à la prise du film «La Croix du Cervin», tiré du livre de Ch. Gos. Elle a ensuite travaillé à Lausanne pour tourner les intérieurs du film. — «Estrella», drame en six actes qui a été en partie tourné en Suisse, est terminé. On y voit des scènes du Grand St-Bernard, de Gstaad et de Montreux.

La taxe sur les étrangers en Allemagne. Les délégués de la Chambre de commerce de Berlin sur les diverses modalités de la taxe sur les étrangers ont abouti à l'adoption d'une résolution disant notamment: «Dans les circonstances actuelles, il apparaît comme de toute nécessité de favoriser la circulation des étrangers, plus spécialement de ceux qui viennent d'au delà des

frontières de l'Allemagne. Il faut donc éviter les taxes et droits extraordinaires de toutes sortes frappant cette clientèle, en raison de la fâcheuse répercussion de telles mesures à l'étranger. Les organisations professionnelles sont fermement résolues à combattre toute exploitation des étrangers et le «Verkehrsverein» allemand ne manquera pas d'examiner toutes les réclamations fondées qui lui seront soumises, afin de remédier à cet état de choses.»

Trafic

Cars alpins postaux. En raison des difficultés dans lesquelles le service des autocars alpins postaux doit être assuré par n'importe quel temps, les gouvernements des cantons de Berne, Valais, Uri, Glaris, Tessin et Grisons ont promulgué une ordonnance aux termes de laquelle les automobiles postales, sur les routes alpines, doivent toujours croiser du côté le montagne; les automobiles privées transportant des personnes doivent attendre aux stations le croisement des automobiles postales. En vue d'éviter des accidents, la direction générale des postes prie instamment d'observer ces prescriptions.

Tourisme

L'état des routes. Plusieurs journaux français ont entamé une campagne pour l'amélioration des routes. C'est un fait que les routes actuelles ne sont pas construites pour supporter les poids qu'on leur impose et les vitesses qu'on leur fait subir. Il n'y a plus de proportion entre l'état des routes, leurs sinuosités et le nombre ainsi que les dimensions des véhicules à moteur. Mais les routes opprimées se vengent en secouant les automobiles privées transportant des personnes, les autobus. Ce n'est plus la voiture qui est à perfectionner, c'est la route. Il ne nous faut plus, disent les journaux français, des courses d'automobiles, mais des concours d'agents voyers (ou de cantonniers, comme on le chante sur la route d'Estavayer!).

Stellen-Anzeiger No 31

Schluss der Inseratenannahme: Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen • Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter-Chiffre
werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . . Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— 3.— 4.— 4.50
Mehrzeilen werden pro Insertion mit 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Barmaid, ganz tüchtige, erfahrene gesucht auf Herbst in Hotel in Tessin. Chiffre 1528

Bureaufräulein. Gesucht auf Ende September in Jahresstelle, für H. 1. Rang in St. Moritz, tüchtiges Bureaufräulein (Sekretärin-Kassierin), Vertrauensposten, sprach- und schriftkundig, Maschinenschreiberin. Bewerberin bevorzugt, die ähnliche Stelle innegehabt hat. Handschriebene Offerten mit Zeugnissen, Photographie, Altersangabe und Angabe der Sprachkenntnisse erbeten. Chiffre 1539

Concierge est demandé. Entrée 15 août. Offres à l'Hôtel Terminus, Fribourg. Chiffre 1554

Dactylographe, monsieur ou demoiselle, sachant parfaitement correspondre en langue française et ayant de bonnes notions d'allemand, d'anglais et de comptabilité, trouverait emploi dans clinique médicale de la Suisse romande. Entretien complet et bons appointements. S'adresser sous P 4788 M à Publicitas Lausanne. Chiffre 1620

Etagen-Gouvernante (Stütze der Hausfrau) für Winter-Saison in grosses Hotel gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Zeugniskopien erbeten. Chiffre 1550

Etagengouvernante, ganz tüchtige, intelligente, für Jahresstelle gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 1548

Econamat-Gouvernante, nicht zu junge, gesucht in Dauerstelle von Sanatorium in Davos. Offerten mit Bild, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1552

Gesucht zu sofortigem Eintritt: **Commiss de cuisine** (Salir 100 bis 120 Fr. monatlich) (80 Fr.). Jahresstelle. Offerte an Sanatorium St. Jovis, Montana (Wallis). Chiffre 1553

Gouvernante. Für grösseren Restaurant gesucht tüchtige, seriöse Gouvernante, in allen Bureauarbeiten völlig bewandert. Alleinlebende Person, auch Witwe. Jahresstelle in grösserer Schweizer Stadt. Offerten mit Details erbeten. Chiffre 1553

Gouvernante d'étage-lingère expérimentée, est demandée pour entrer de suite ou au plus tard en septembre. Place à l'année. Bonnes références exigées. Adresser offres avec photo et indiquer l'âge à W. Diez, Grand Hôtel Continental à Montreux. Chiffre 1550

Gouvernante-Haushälterin, energisch und erfahren, in mittleres Hotel, frauliches Haushalt, Jahresstelle, Eintritt baldmöglichst. Chiffre 1547

Gouvernante première demandée de suite Hotel Terminus sau Paulo (Brasil), nourrie, logée, 40000 Reis par mois. Intéressée au bénéfice blanchissage, teinturerie, clients, un contrat classe payé, covoier photographique, références. Directeur, Hotel O'Connor, Nice (France). Chiffre 1543

Küchengouvernante. Gesucht für Winter- und Sommer-Saison in erstklassiges Haus des Engadins; tüchtige, erfahrene Küchengouvernante, italienisch erwünscht. Offerten mit Zeugnisschriften erbeten. Chiffre 1538

Kochlehrtochter in Fremdenpension 1. Rang gesucht. Eintritt 15. August. Offerten an British Pension, Genève. Chiffre 1537

On demande pour entrer en septembre, place à l'année: **un maître d'hôtel**, **un concierge-conducteur** et **une femme de chambre**. Bonnes références exigées. Un apprenti-cuisinier de bonne famille. (Apprentissage de deux ans, contracté selon l'usage de la Société suisse des Hôtelières.) Adresser offres avec photos et indiquer l'âge à W. Diez, Grand Hôtel Continental à Montreux. Chiffre 1551

Portier-Conducteur mittleren Alters und mittlerer Status gesucht für sofort. Offerten mit Zeugnissen (eventuell persönliche Vorstellung) an Hotel Bahnhof, Basel. Chiffre 1549

Saaltochter, jüngere, arbeitsfreudige, treue Tochter in gut-renommierter Speise- und Weinausschank in Zürich gesucht. Eintritt Mitte August, Jahresstelle. Offerten mit Zeugnissen und Photo erbeten. Chiffre 1551

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

Stellengesuche • Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 3.— Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— 3.—
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.
Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postchekobureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beifügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Bureauassistent. Junger Kaufmann, Stenographie und Maschinenschreiben, Kenntnisse der französischen Sprache und der amerikanischen Buchhaltung, sucht dauernde Stelle per sofort oder später. Chiffre 420

Bureauassistent. Junger Mann, gewesener Portier, der eine Handelschule besucht hat und gute Vorkenntnisse in der französischen Sprache besitzt, sucht Stelle auf ein Bureau in der französischen Schweiz. Ansprache beizubehalten, Alter 26 Jahre. Offerten an Joseph Litschi, Wetzlar (Schweiz). Chiffre 386

Chef de réception-Subdirektor sucht Engagement auf zirka Mitte September. Offerten an Chef de réception, Grand Hotel, Avenstein. Chiffre 418

Chef de réception-1. Caissier, tüchtiger, zuverlässiger Fachmann, im Besitze langjähriger, bester Zeugnisse erstklassiger Häuser, sucht per Herbst oder Winter Engagement in Saison- oder Jahresstelle. 4 Hauptsprachen. Schweiz oder Ausland. Erste Referenzen. Chiffre 372

Chief de réception (1.)-Caissier, Schweizer, mit Bank- und Hotel-Branchenkenntnis, im Besitze bester Zeugnisse der Schweiz, Frankreich, England, Canada und Amerika, 4 Hauptsprachen, flottes Korrespondenz, gut repräsentierend, beste Referenzen, sucht Engagement für den Winter. Chiffre 409

Direktion. Hotelierepaar, tüchtig, erfahren und sprachkundig, Mann auch tüchtiger Chef de cuisine, Frau kaufmännisch, suchen Direktion oder Vertrauensposten auf ein gutes, auch gute Chefstelle würde angenommen. Chiffre 355

Direktion, Schweizer Ehepaar, fachkundig, bilanzfähig, in noch leitender Stellung, sucht sich zu verändern. Bescheidene Ansprüche, prima Referenzen. Chiffre 413

Direktor, hôtellerie de carrière, restaurant-administrateur, avide, dirigeant hôtel à Evian, désireux entrer en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possède relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 185

Direktion gesucht von Schweizer Ehepaar, gefällig, englisch, französisch, deutsch, sprechend und korrespondierend, ruhevermögend, im In- und Ausland als Direktoren erprobte Fachleute mit internationalen Verbindungen, früher Jahre in erstklassigen Pensions- und Winterposten in leitender Stellung gewesen. Prima Zeugnisse und Referenzen. Frei ab Oktober-November. Chiffre 292

Direktor-Gerant, durchaus tüchtiger Fachmann, 45 Jahre, 4 Sprachen, hübsche, gut Erscheinung, mit prima Zeugnissen und Referenzen des In- und Auslandes, sucht Engagement in Hotel eventuell Restaurant per sofort oder später. Chiffre 390

Hoteller, tüchtiger, sprachkundiger, sucht für nächsten Winter Stellung in Bureau oder Réception im In- oder Ausland. Kautionsfähig, eventuell spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Chiffre 379

Secrétaire-Caissier, 26 ans, Suisse française, connaissant parfaitement l'anglais, le français, cherche place pour saison d'hiver. Suisse ou étranger. Références à disposition et à l'Hôtel Glacier du Rhodé, Genève. Chiffre 356

Sekretär-Kassier, gesetzten Alters, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, bilanzsicher, sucht Stelle. Chiffre 373

Sekretär, 22 Jahre, Deutsch, Französisch und Englisch, sucht Stelle in Passantenhotel. Chiffre 405

Sekretärin, deutsch, französisch sprechend, im Saalservice bewandert, sucht Stelle auf 1. September. Chiffre 415

Secrétaire, Schweizer, 22 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, mit besten Referenzen, sucht Engagement in Saison- oder Jahresstelle. Eintritt Anfang Oktober. Chiffre 382

Sekretär, Schweizer, 24 Jahre, Deutsch und Französisch perfekt, gute Vorkenntnisse in Englisch, Italienisch, Stenographie, Maschinenschreiben, Diplom der Hotelfachschule in Lausanne, sucht geeignete Stelle auf September. Chiffre 393

Sekretärin, Wienerin, in allen Hotel-Fächern versiert, (englisch, französisch, italienisch sprechend) sucht Posten in grösserem Hotel der deutschen, italienischen oder französischen Schweiz. Gefällige Zuschriften an E. Meier, Hotel Rissener, Garmisch (Bayern). Chiffre 393

Vertrauensposten. (Stütze des Prinzipals) wird gesucht von Ehepaar, das willens ist, überall mit Hand anzulegen. Mann langjähriger Küchenchef im In- und Ausland; 34 Hauptsprachen, kaufmännisch gebildet, bilanzsicher, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut; Frau in Küche, Speise und Haushalt versiert. Beiderseits nur la. Zeugnisse. Bescheidene Ansprüche; z. Z. inkandidierter Stellung. Auch Auslandsengagement. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 403

Vertrauensposten. Im Hotelfach tüchtiges und gewandtes

Fräulein gesetzten Alters, Badenschein Schweizerzone, In- und Auslandspraxis, 4 Hauptsprachen, sucht Vertrauensposten in gutem Hotel oder Pension, auch Bureau. Eintritt sofort oder später. Offerten erbitte an A. Wieg, Sternstr. 21, Zurich. Chiffre 371

Salle & Restaurant

Obkellner, bestens empfohlen, Fachmann, sprachkundig, Buchführung, Reception, 4 Hauptsprachen, Hotel Gross, bindens, Sommersaison, sucht Herbst-, resp. Winter-Engagement. Chiffre 365

Obkellner, Schweizer, 30 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement für Herbst, eventuell auch den Winter. Chiffre 410

Obkellner, tüchtiger, mit langjähriger Zeugnissen, sucht Winter- und Sommer-Posten. Chiffre 400

Obkellner, 33 Jahre, sprachkundig, Restaurant für ganz erstklassigen à la carte-Service, sucht Stelle für September oder später. In- oder Ausland. Chiffre 399

Obersaaltochter, service- und sprachkundig, sucht Stelle auf Anfang September. Chiffre 414

Obersaaltochter, drei Hauptsprachen, mit 1. Zeugnissen, sucht Stelle, eventuell als Barmaid in erstklassiges Etablissement. Chiffre 369

Obersaaltochter, tüchtig und seriös, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Engagement auf 15. September oder 1. Oktober selbständigen Vertrauensposten. Chiffre 370

Restaurant-Tochter, sprachkundig, im Service tüchtige Tochter, sucht Engagement in Hotel oder Café-Restaurant. Chiffre 398

Saaltochter 1., deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Engagement in Hotel, Referenzen zu Diensten. Offerten an P. H. Postinger, Grindelwald. Chiffre 408

Saaltochter sucht für sofort Stelle in Hotel für Saal- oder Zimmerdienst. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 419

Serviertochter, einfache, tüchtige, sucht Jahres-Stelle in grossen Betrieb. Bahnhofshof bevorzugt. Chiffre 423

Saaltochter 1., gesetzten Alters, deutsch, französisch und englisch sprechend, im Saal- und Restaurantservice tüchtig und erfahren, sucht Stelle. Chiffre 416

Cuisine & Office
Chef de cuisine, tüchtiger, mit besten Referenzen erstklassiger Häuser, sucht Stellung auf Anfang Oktober oder als Remplacement, auch für Winter-Saison. Chiffre 416

Chef de cuisine, de confiance, économique et bon caractère, ayant servi longtemps dans les mêmes places et recommandé par ses patrons, cherche engagement dans la Suisse française. Chiffre 358

Chef de cuisine, Suisse, âgé de 44 ans, sobre et économique, connaissant toutes les parties, actuellement dans Grand Hotel de l'Oberland, cherche place stable à l'année ou saison dans maison de 1er ordre, libre en septembre. Bonnes références à disposition. Chiffre 275

Chef de cuisine, 34 Jahre, ruhiger, seriöser Arbeiter, sucht Vertrauensposten in Saison- oder Jahres-Geschäft. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 385

Chefkoch, solider und arbeitsfreudiger, 28 1/2 Jahre, sucht leitende Stelle in mittleren Jahres- oder Winter-Season-Hotel, eventuell auf 15. September oder 1. Oktober. Gegenwärtig in ungekündeter, leitender Stellung tätig. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten mit Lohnangaben erbeten. Chiffre 412

Casserolier, tüchtiger, erfahrener, kräftiger, sucht per sofort Stelle, Jahresstelle bevorzugt. Prima Zeugnisse. Da auch in Heizung erfahren, wird event. Stelle als Heizer angenommen. Chiffre 384

Casserolier und Küchenmädchen suchen Stelle zusammen. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse. Chiffre 425

Küchenchef. Suche für meinen Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, ganz erstklassiger Arbeiter, von gutem Charakter, Herbst-Saisonstelle. Chiffre 411

Küchenchef, 32 Jahre, mit prima Referenzen, sucht Engagement auf kommenden Herbst. Eventuelle Beteiligung. Chiffre 395

Küchenchef, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahres-Stelle. Eintritt Mitte September. Chiffre 387

Küchen-Gouvernante mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahres-Stelle per sofort. Chiffre 388

Kaffeekochin, tüchtig, selbständig, sucht sich auf 1. September zu verändern. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 417

Kochlehrling, aus guter Familie, 14 Jahre, sucht Stelle in gutes Haus Eintritt sofort oder nach Belieben, deutsche Schweiz bevorzugt. Offerten an H. Homberger, Hotel de l'Aigle, Goud (Neuchâtel) Schweiz. Chiffre 385

Etagé & Lingerie
Chef d'étage ou de rang, Suisse, 27 ans, parlant les 4 langues, cherche engagement à partir du 1er septembre. Bonnes références à disposition. A. Lumbel, chef d'étage, Neues St. Moritz. Chiffre 406

Etagen-Portier, 30 Jahre, sucht auf Ende August Stelle. Chiffre 424

Etagengouvernante, tüchtig im Fach, sucht auf Herbst passende Stelle in erstklassiges Haus. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 381

Etagenportier oder Conducteur sucht Stelle ab 10. August für Früh- bis Spätherbstzeitraum oder Jahresstelle. Deutsch, französisch und italienisch sprechend. Chiffre 338

Gouvernante der Lingerie mit prima Referenzen erstklassiger Häuser, sprachkundig und selbständig, sowie bewandert in allen Branchen des Hotelfaches, sucht passende Engagement auf 1. September. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 422

Lingère, tüchtige, sucht auf 1. September, eventuell früher, Stelle in Hotel oder Sanatorium. Bei Jahresstelle Ansprüche beabsichtigt. Prima Referenzen. Chiffre 363

Lingère. Im Maschinenstapfen, Weissnähen, sowie Lingeriearbeiten gut bewandertes Fräulein mit guten Referenzen. 22 Jahre, sucht für Anfang Oktober passenden Wirkungskreis in Hotel oder Pension. Jahresstelle bevorzugt, spricht deutsch und französisch. Chiffre 374

Lingère, junge Tochter, sucht Stelle in Hotel, ist in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bewandert. Offerten an Amy Joly, Palace Hotel, Malaya. Chiffre 401

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 32 Jahre, tüchtiger, solider Fachmann mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht Winter-Engagement in nur ganz erstklassiges Haus. Frei ab Mitte Oktober. Chiffre 334

Concierge-Conducteur, 32 Jahre, gut präsentierend, mit erstklassigen, guten Referenzen, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement für den Winter. Albert Strüby, Concierge, Hotel Adler, Zürich. Chiffre 362

Conducteur ou Portier, actif et robuste, 20 ans, parlant français et allemand et connaissant un peu d'anglais, cherche engagement pour septembre ou plus tard, de préférence pour le Tessin. Références à disposition. Chiffre 381

Chauffeur-Portier, 29 Jahre, sucht Stelle in Hotel oder Privat. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 342

Concierge, Schweizer, 37 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit sehr guten Zeugnissen des In- und Auslandes, Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 421

Portier, 26 Jahre, treu, zuverlässig und tüchtig, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement, wenn möglich in der französischen Schweiz, für allein oder Winter. Chiffre 421

Portier sucht Stellung auf 1. oder 15. August oder September in die französische Schweiz oder Ausland. Gute Zeugnisse. Chiffre 366

Portier-Anfängerstelle wird sofort gesucht von 21jähr. Kassierin, mit guten Zeugnissen und etwas Kenntnissen im Französischen, würde eventuell Cassettes beorgen bis Freiwerden einer Stelle. Chiffre 380

Divers

Heizer-Reparateur sucht Jahresstelle in Hotel oder Geschäft, mit Wohnung bevorzugt. Prima Zeugnisse erstklassiger Hotels. Chiffre 368

Orchester. Prima Hotel-Orchester sucht Engagement ab 1. September, event. auch später. Offerten an Kapellmeister, Kurort Passugg. Chiffre 1621

Sattler und Tapezierer sucht per sofort Stelle in Hotel für ständige Tapezierarbeiten, würde auch die Heizung beorgen und im Sommer die Kutscherställe versehen. Offerten an Hoffel, Tapezierer, Bad Schinznach. Chiffre 402

Hotel-Bureau

Marktgasse 32, Bern
Telephon Bollwerk 6010
sucht erstklassiges
Hotel-Personal
Kostenlose Vermittlung

Belegnummern an Inserenten im Stellenanzeiger werden nicht versandt!